LFA Feldherpetologie/Ichthyofaunistik

NABU
Landesverband Sachsen e. V.

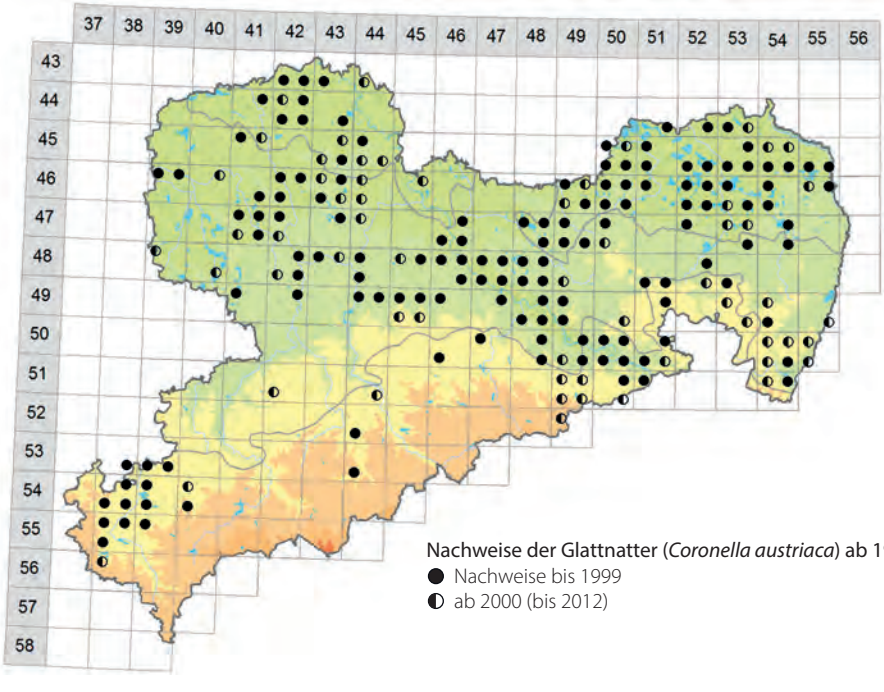
Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten

2013

Glattnatter verspeist eine Zauneidechse.
(s. Text Seite 7)

Foto: U. Prokoph

Nachweise der Glattnatter (*Coronella austriaca*) ab 1990.
(s. Text Seite 7)



Titelfoto: Die Schlingnatter (*Coronella austriaca*), eine in Sachsen gefährdete Schlange.
Foto: Uwe Prokoph

4. Umschlagseite: Die Bachforelle (*Salmo trutta fario*). Foto: Werner Fiedler

Inhaltsübersicht **Seite**

- In eigener Sache 3
- Die Forelle – Fisch des Jahres 2013 4
- Die Glattnatter (Schlingnatter) – Reptil des Jahres 2013 7
- Tagungsrückschau 2012 9
- Aktivitäten in den Gruppen und Regionen 2012 12
- Veranstaltungen / Feldseminare / Exkursionen 2013 15
- Feldforschung und Beobachtungen 18
- Zusammenarbeit mit Behörden 31
- Aus der Presse 35
- Zum Nachbarn geschaut 37
- Neue Literatur 39
- Relevante Publikationen zur Herpeto- und Ichthyofauna aus Sachsen (Teil 16) 46
- Rezensionen 46
- Für Literaturfreunde ein Blick ins Antiquariat 48
- Persönliches 52
- Geburtstagsjubiläen 54

Die „**Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten**“ gehören seit 1997 als fester Bestandteil zur publizistischen Tradition des NABU Landesfachausschusses für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen. Um die Kosten für die **Herstellung** zu verringern und darüber hinaus auch **umweltschonender** und **ressourcensparender** zu produzieren, bitten wir alle Leser, die sich bisher noch nicht entschieden haben, uns mitzuteilen, ob die Publikation zukünftig weiterhin in gedruckter Form zugeschickt werden soll oder die **Download-Version** auf unserer Internetseite bevorzugt wird.
Um unsere Leser zukünftig besser erreichen zu können, freuen wir uns außerdem über die Zusendung Ihrer Mail-Adresse an webmaster@NABU-Sachsen.de.

Impressum

Herausgeber:	Naturschutzbund Deutschland (***NABU***) Landesverband Sachsen e. V. im Auftrag des Landesfachausschusses (LFA) Feldherpetologie/ Ichthyofaunistik Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Telefon:	0341 2333130
Fax:	0341 2333133
E-Mail:	landesverband@NABU-Sachsen.de
Internet:	www.NABU-Sachsen.de
Redaktion:	Jörg Seidel, Dresden (J.S.) Seidel.J@gmx.net Dr. Heinz Berger, Wermsdorf (H.B.) wermsdorf@NABU-Sachsen.de
Vignetten:	Susann Rautenberg, Dresden
Layout:	Uwe Schroeder, Leipzig, schroeder@NABU-Sachsen.de
Druck:	Kopier- und Bindewerkstatt Zschämisch & Kollegen, Taucha
Schutzgebühr:	3,00 € zzgl. 1,00 € Portokosten (für Mitglieder des NABU Sachsen kostenlos)

Redaktionsschluss: 20. März 2013

ISSN: 2191-0847

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,
ein Jahr ist vorüber – ein Jahr, in dem viel erreicht worden ist und neue Ideen gereift sind. Nun gilt es, diese Ideen Fuß fassen zu lassen. Auch Änderungen prägen das Bild unserer Arbeit. So werden etliche Leserinnen und Leser die Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten in digitaler Version auf ihrem Bildschirm lesen können, denn sie erscheinen jetzt auch als PDF-Datei und stehen auf der Internetseite des NABU Sachsen (www.NABU-Sachsen.de/Feldherpetologie_Publikationen) zum Download bereit. Wir hoffen, dadurch eine breitere Leserschaft zu erreichen (300 Abonnenten lesen zurzeit unser Heft!), vor allem jüngere Leute. Die Mitteilungen werden jedoch nach wie vor in gedruckter Form erscheinen, doch wird zukünftig die Digitalisierung eine Möglichkeit sein, Herstellungskosten gering zu halten. Helfen Sie uns dabei, und werden Sie Leser der digitalen Mitteilungen.
Auch personelle Änderungen haben sich ergeben. Nach langjähriger Arbeit hat Dr. Thomas Brockhaus den Vorstand des Landesfachausschusses für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik verlassen. Wir danken ihm sehr für sein Engagement, seine Initiativen und seine Verdienste im Interesse eines erfolgreichen Naturschutzes im Bereich der sächsischen Feldherpetologie und in besonderem Maße für seine langjährige Tätigkeit als Redakteur unserer Jahresschrift.
In den Vorstand ist nun Karla Nippgen (Radebeul) neu aufgenommen worden. Sie koordiniert
bereits das FFH-Feinmonitoring für die Amphibien und Reptilien und wird die Schriftleitung für die Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen übernehmen.
Da alle Vorstandsmitglieder neben ihrem ehrenamtlichen Engagement einer zeitintensiven hauptberuflichen Arbeit nachgehen und auch Zeit für die Familie bleiben muss, ist insbesondere die jährliche Organisation und Durchführung einer Landesfachtagung mit ansprechenden Themen und wichtigen Inhalten zu einem immer schwierigeren Unterfangen geworden. Um dennoch die Qualität dieser Veranstaltung zu wahren, wird es zukünftig eine Fachtagung nur noch aller zwei Jahre geben. Sie können sich also auf alle Fälle wieder auf eine interessante Fachtagung freuen, die voraussichtlich im März 2014 im Dresdner Blockhaus stattfinden wird.
Erfolge sind beim Amphibien-Präsenzmonitoring erzielt worden, das zusammen mit dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie durchgeführt wird. In den vergangenen zwei Jahren haben etliche Feldherpetologen dazu beigetragen, das Wissen über die sächsischen Amphibien zu aktualisieren. Dadurch konnten

neue Erkenntnisse zum Vorkommen und zur Bestandssituation einzelner Arten gewonnen werden (zum Weiterlesen auf Seite 31 in diesem Heft!).
Ganz der Tradition entsprechend, haben auch im Jahre 2012 die wieder einmal sehr gelungenen feldherpetologischen Tage stattgefunden. Sie führten uns ins Dubringer Moor im Nordosten Sachsens. Auch 2013 wird es dieses Feldseminar geben, dann werden wir uns in der Tagebaulandschaft um Borna treffen (zum Weiterlesen auf den Seiten 15 und 16 in diesem Heft!).
Ein großes Problem, was uns, aber auch den gesamten Naturschutz beschäftigt, ist der zunehmende Mangel an aktiven Mitstreitern in unseren Reihen. Zwar gibt es nicht wenige Menschen mit Interesse an der Natur, was verschiedene Initiativen und Mitmachaktionen eindrucksvoll beweisen. Doch gibt es es existiert offenbar eine ganze Reihe von Gründen, die den Schritt zur aktiven Mitarbeit im Naturschutz verhindern. Auch die sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten müssen deshalb Anstrengungen zur Gewinnung von Mitstreitern unternehmen. Eine ansprechende, informative, zur Mitwirkung anregende Internetpräsenz kann dabei eine Unterstützung sein.
Gehen wir also an die Arbeit.

Doch zunächst wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren sowie bei Uwe Schroeder für die Herstellung dieses wieder einmal sehr gelungenen Heftes.

Ihr Jörg Seidel

■ Die Forelle – Fisch des Jahres 2013

Traditionsgemäß wurde wieder eine gefährdete Art ausgewählt, die ein Jahr lang durch eine öffentlichkeitswirksame Kampagne verstärkt in den Fokus der Allgemeinheit gelangen soll. Beteiligt an der Entscheidung für die Forelle als „Fisch des Jahres 2013“ sind der federführende Verband Deutscher Sportfischer (VDSF), der Deutsche Anglerverband (DAV), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF).
Das Verbreitungsgebiet der europäischen Forelle (*Salmo trutta*) erstreckt sich von der Iberischen Halbinsel und den britischen Inseln im Westen bis an den Ural im Osten sowie von Skandinavien und Island im Norden bis an die Küsten des Schwarzen und Kaspischen Meeres im Süden. Die Forelle zählt zur Familie der Lachsfische

(Salmonidae). Über ihre Taxonomie wird noch immer diskutiert, so dass hier eine eher traditionelle Einordnung vorgenommen werden soll. Das Besondere dieser Art ist, dass sie drei Ökotypen bildet; die anadrom wandernde Meerforelle gilt dabei als Ausgangsmorphe. Bei dieser wiederum werden drei geografisch getrennte Unterarten unterschieden: die Atlantisch-nordeuropäische Meerforelle (*S. trutta trutta*), die Schwarzmeerforelle (*S. trutta labrax*) und die Kaspische Meerforelle (*S. trutta caspius*). Daraus ergibt sich für unseren Raum, dass im Donaueinzugsgebiet eine andere Stammform existiert als in den übrigen deutschen Flusssystemen. Neben dem Ökotyp Meerforelle unterscheidet man die Seeforelle (früher: *S. trutta* f. *lacustris*) und die Bachforelle (früher: *S. trutta* f. *fario*), die beide immer im Süßwasser bleiben.

Die Lebensweise der Meerforellen ähnelt der des Atlantischen Lachses (*Salmo salar*). Im Meer halten sich die Fische meist nahe der Küste auf. Dank des hohen Nahrungsangebotes wachsen die Tiere rasch (Maximallänge >1 m) bzw. erholen sich in der Regel gut von ihren strapaziösen, periodischen Laichwanderungen, die sie zu den angestammten Fortpflanzungsstätten in den Flussoberläufen unternehmen. Die Seeforelle bilden Populationen in großen, kühlen, sauerstoffreichen Binnenseen, vornehmlich denen der Alpen und Skandinaviens. Hinsichtlich ihrer Größe ist sie der Meerforelle ebenbürtig oder übertrifft sie sogar. Zum Laichen zieht die Seeforelle gewöhnlich in die einmündenden Flüsse, pflanzt sich aber auch in manchem Stillgewässer fort. Die Bachforelle lebt ständig in den quellnahen Abschnitten der Fließgewässer, d. h. in der nach ihr benannten Forellenregion. Die Tiere bleiben mit einer Länge von maximal 50 cm deutlich kleiner. Sie sind weitgehend standorttreu, besetzen und verteidigen Reviere. Zur Laichzeit wandern sie lediglich über kurze Strecken der Strömung entgegen.

Ihr spindelartiger und nur leicht abgeflachter Körper kennzeichnet die Forellen als exzellente Schwimmer, denen selbst eine turbulente Gegenströmung nichts ausmacht. Moderat hohe Hindernisse können sie springend überwinden. Ein markantes Merkmal ist ihre strahlenlose Fettflosse, die unscheinbar zwischen der Rücken- und der Schwanzflosse angeordnet ist. Das vorderständige Maul der räuberisch lebenden Forellen verfügt über kräftige Zähne, und seine Spalte reicht bis hinter die Augen. Bei der Färbung zeigen die Ökotypen und sogar die Individuen erhebliche Unterschiede. Dabei richtet sich der Farbton auch nach der Umgebung, denn die Tiere passen sich einem hellen oder dunklen Grund an. Allgemein kann man über Lachsfische sagen, dass die Jungtiere dunkle Querbänder aufweisen, die Halbwüchsigen silbern glänzen und die Erwachsenen endlich eine charakteristische Färbung annehmen. Adulte Meer- und Seeforellen besitzen ein überwiegend helles Schuppenkleid mit kleinen Flecken auf den Flanken und dem dunkleren Rücken.

Bachforellen sehen niemals silbrig aus; typisch für sie sind runde, hell gesäumte schwarz-braune und auffällig rote Augenflecken.
Im Alter von etwa drei Jahren werden die Forellen geschlechtsreif. Dann verformt sich der Unterkiefer der Männchen zum lachstypischen „Laichhaken". Abhängig vom Verbreitungsgebiet und Ökotyp erstreckt sich die Laichzeit über die Monate September–März. Die Seeforellen des Alpenraums bevorzugen zum Beispiel die Monate September–Dezember. Die Meerforellen laichen erst danach. Bachforellen beginnen in den Hochlagen etwa im Oktober mit der Fortpflanzung, im Mittelgebirge meist im November, im Tiefland endet ihre Eiablage oft erst im März. Am Laichplatz schlagen die Weibchen zunächst mit dem Schwanz eine flache Mulde in den sauberen Kiesgrund. Sie laichen in Anwesenheit eines Männchens, das die Eier sogleich besamt. Diese geraten in die gut durchströmten Hohlräume zwischen den Kieseln und benötigen dort ca. 6–8 Wochen für die Entwicklung. Die geschlüpften Larven bleiben noch in der Deckung bis der Dottersackvorrat aufgebraucht ist. Erst dann kommen die Winzlinge hervor und beginnen, nach allerlei Kleintieren zu suchen. Das Nahrungsspektrum ändert sich, während die Tiere heranwachsen. Jungfische und Halbwüchsige suchen hauptsächlich nach Insekten und deren Larven, Flohkrebsen und Schnecken. Während dieser Phase bleiben sie noch mehr oder weniger in der Laichregion, später wandern die Meer- und Seeforellen stromabwärts. Vorwiegend die Bachforellen nehmen auch die so genannte Anflugnahrung auf – ins Wasser gefallene, auf der Oberfläche treibende Wirbellose machen einen Großteil ihrer Kost aus. Um diese zu erhaschen, wählen die Fische einen ruhigeren „Aussichtsplatz" beispielsweise im Strömungsschatten eines großen Steines oder im Stau unterhalb einer Rauschestrecke. Die erwachsenen Forellen werden gewöhnlich zu Jägern, sie fressen hauptsächlich kleinere Fische, auch junge Artgenossen.
Der Rückgang nahezu aller Forellenpopulationen in Mitteleuropa hat eindeutige Ursachen. In begradigten Fließgewässern fehlen die Einstände. Die Wanderfische benötigen vor allem durchgängige Flusssysteme, Regulierungen und Querbauwerke bilden jedoch unüberwindbare Hindernisse. Selbst die stationär lebende Bachforelle leidet darunter, weil der Genaustausch mit Nachbarpopulationen nicht mehr gelingt. Hinzu kommt das schon erwähnte Problem: die Verdrängung durch ausgesetzte oder aus Teichwirtschaften entwichene Regenbogenforellen. Stromabwärts bedeuten die Turbinen zur Energiegewinnung eine erhebliche Gefahr. Viele einstige Laichgründe sind leider verschmutzt und verschlammt. Inzwischen haben sich die Bedingungen zwar mancherorts verbessert; neu gebaute Fischpässe erlauben das Umschwimmen von Stauen, Abwässer gelangen jetzt geklärt in die Bäche und Flüsse. Doch es bleibt weiterhin viel zu tun, um zu naturnahen Gewässern mit

entsprechender Wasserqualität und Struktur zu gelangen. Zum Glück lassen sich die Forellen gut züchten, so dass es gelingt, ihre Bestände regelmäßig mit Brütlingsbesatz zu unterstützen. Das Ziel der Bemühungen muss allerdings unbedingt eine ausreichende natürliche Reproduktion sein.

Literatur:

Gerstmeier, R. & T. Romig (2003): Die Süßwasserfische Europas. - Kosmos, Stuttgart.
Kottelat, M. & J. Freyhof (2007): Handbook of European Freshwater Fishes. Publications Kottelat, Cornol.,

Werner Fiedler
fiedler.foto@t-online.de

■ Die Glattnatter (Schlingnatter) *Coronella austriaca* – Reptil des Jahres 2013

Wie längst zur jährlichen Tradition geworden, erkor die DGHT auch im November 2012 wieder ihr Tier des Jahres. Mit Unterstützung des NABU und anderer herpetologischer Verbände fiel die Entscheidung für die Glatt- oder Schlingnatter.
Die Glattnatter ist weit verbreitet. Sie besiedelt nahezu ganz Europa und ihr Vorkommen reicht bis in den mittleren Osten. Sie fehlt auf Island und Irland.

Glattnatter. Sie wird wegen ihrer Musterung oftmals mit der Kreuzotter verwechselt. Foto: S. Teufert

Von Großbritannien und Skandinavien erreicht sie jeweils nur den Süden. Ihr europäischer Verbreitungsschwerpunkt liegt im Süden und in den wärmebegünstigten Regionen Mitteleuropas. Daher wird sie oft auch als mediterranes Faunenelement bezeichnet. In Deutschland ist der größte Teil der Südhälfte flächendeckend besiedelt, wogegen sich in der Nordhälfte die Verbreitung deutlich in voneinander getrennte Vorkommensgebiete aufsplittert.

Unsere sächsischen Vorkommen sind bereits deutlich in einzelne Vorkommensgebiete aufgelöst. Es ist eine interessante Differenzierung von besiedelten Lebensraumkomplexen feststellbar: Im Süden, wo Bergland und höheres Hügelland das Landschaftsbild bestimmen, sind es die oft sehr strukturreichen südexponierten Hanglagen, bis hin zu reinen Felsbiotopen wie in der Sächsischen Schweiz. Dagegen lebt die Schlange im Norden in den nährstoffarmen Eichen- und Kiefernwäldern sowie Kiefernforsten an Waldrändern, Wegen und Schneisen. Natürlich gibt es sowohl im Süden als auch im Norden Abweichungen von dieser Habitatpräferenz. Damit lassen sich aber grob die beiden teils sehr unterschiedlichen Lebensraumnutzungen umreißen.

Die völlig harmlose Glattnatter lebt sehr verborgen, weswegen sie selten gesehen wird. Außerdem wurde und wird sie wegen ihrer Musterung oftmals mit der Kreuzotter verwechselt. So „gab" es in der Vergangenheit „Kreuzottervorkommen" die sich nach gründlicher Prüfung wohl als Glattnattervorkommen erwiesen. Sicher ist noch das eine oder andere Vorkommen dieser schönen Schlange nicht entdeckt worden. Trotzdem ist sie in Sachsen stark gefährdet (Rote Liste 2; in Deutschland gilt sie als gefährdet, Rote Liste 3). EU-weit gehört sie zu den streng geschützten Tierarten. Der Hauptgrund der aktuellen Gefährdung liegt im Verlust ihrer Lebensräume. Die industriell durchgeführte Landwirtschaft, die kaum noch strukturreiche Feld- und Wegraine zulässt und die Waldränder fast bis an die Stämme heran beansprucht, hat zum größten Lebensraumverlust der letzten vier Jahrzehnte geführt. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde auch die Waldbewirtschaftung völlig umgestellt. Was ursprünglich als gut und naturschutzkonform angesehen wurde, stellte sich bald als negativ für viele waldbewohnende Arten dar. Dazu gehört die Glattnatter, die in der Vergangenheit auf gut besonnten Schonungen gemeinsam mit weiteren Reptilienarten vorkam. Weitere Gefährdungsursachen sind die Neu- und Wiederaufrebung offengelassener Weinbergsbereiche im Elbtal, wenn diese anschließend intensiv bewirtschaftet werden. Auch die Aufforstung von nährstoffarmen Wiesen und alten Streuobstwiesen trägt zum Lebensraumverlust bei. Straßen uns selbst schwach befahrene Fahrwege durch Glattnatterhabitate fordern jährlich Todesopfer. So ist zu hoffen, dass nun die Wahl der Glattnatter zum Reptil des Jahres auch

für die vielfältige Gefährdung dieser und zahlreicher weiterer im gemeinsamen Lebensraum vorkommenden Tier-und Pflanzenarten sensibilisiert. Diese Schlange ist ein wertvoller Bestandteil der Sächsischen Fauna. Daher müssen ihre Lebensraumansprüche deutlich mehr Beachtung finden – nicht nur in Schutzgebieten.

Steffen Teufert
H.-Mann-Str. 21, 01877 Bischofswerda
info@oekogutachten-teufert.de

■ Tagungsrückschau 2012

– Die 17. Landesfachtagung der sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten

Am 3. März 2012 trafen sich - ungewöhnlich zeitig im Jahr - die sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten zu ihrer 17. Landestagung. Obwohl die Zusammenkunft im Dresdner Blockhaus mittlerweile Traditionscharakter erreicht hat (Treff hier zum 5. Mal), war manches ein bisschen anders als sonst. Nachdem im vorigen Jahr der langjährige Vorsitzende, Dr**. Heinz Berger**, aus Alters- und Gesundheitsgründen, den 'Bugplatz' seinem Nachfolger, **Jörg Seidel**, übergeben hatte, konnte dieser erstmalig - neben dem Vertreter des NABU-Landesverbandes, Holger Oertel - die Begrüßung vornehmen und hatte einen mit 105 Teilnehmern ungewöhnlich gefüllten Saal vor sich. Damit ist in Dresden erstmals die magische Hundert getopt worden, das vom großem Interesse zeugt. Anders als sonst war auch das Tagungsprogramm. Das Prinzip, die Tagungsbeiträge stets unter ein Dachthema zu stellen, ist erstmals gebrochen worden. Stattdessen bot der Tagungsinhalt eine bunte Mischung.

Als erster trat **Oliver Naumann** (Königswartha) ans Pult und referierte über die aktuelle [schlechte!] „*Situation des Europäischen Aals im Freistaat Sachsen*". Ihm folgte als Gast aus dem benachbarten Bundesland Brandenburg **Tom Kirschey**, der seinen 2010 ausgefallenen Beitrag nachholte und das leidige Problem „*Agrochemikalien und Amphibien - Artenschutzprobleme der industrialisierten Kulturlandschaft*" ansprach. Es zeigte sich, dass Ökonomie und Profitstreben gegenüber den Naturschutzzielen eindeutig dominieren. Als dritter Referent gab **Holger Lueg** vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG Freiberg) einen „*Zwischenbericht zum* seit 2010 angeschobenen *Amphibien-Präsenzmonitoring in Sachsen*", das als Ziel die Tilgung der verbliebenen weißen Flecken im Verbreitungsbild sowie die Überprüfung von nicht wieder bestätigten Altnachweisen aus der „Schiemenz-Ära" verfolgt.

Eine reichlich bemessene Mittagspause gab genügend Zeit für diverse Fachgespräche; die gut organisierte Pausenversorgung fiel zur Zufriedenheit der Teilnehmer aus. **Holger Lueg** hatte auch danach den nächsten Programmpunkt übernommen, nämlich die Würdigung der *„Erdkröte - Lurch des Jahres 2012“*, wobei er deren Situation in Sachsen erläuterte und auf die gegenwärtig bundesweite Aktion zur Erfassung der auf Straßen getöteten Erdkröten einging. Ihm folgte der Gast mit der weitesten Anreise, **Martin Schlüpmann**, der dem Auditorium mit seinem Beitrag *„Herpetofauna Nordrhein-Westfalen - 20 Jahre Erfahrungen mit einem Arbeitskreis-Projekt“*, verbunden mit vielen Details, die Geschichte der Erfassung der Herpetofauna in diesem Bundesland nahe brachte, die in einem gewichtigen „Handbuch der Amphibien und Reptilien NRW (über 1200 Seiten!) gipfelte - einer wahrlich editorischen Großtat. Das Programm setzte **Aline Langhof** (Kamenz) mit dem Vortrag zur *„Bedeutung von Bahnanlagen für Reptilien“* fort, der auf Ergebnissen einer gemeinsam mit **Torsten Kuss** verfassten Diplomarbeit fußt.
Den letzten Block - nach der Kaffeepause - gestalteten **Jan Mehnert** mit seiner Übersicht zu *„Schlangen im Stadtgebiet von Dresden“*, wobei er u. a. erstmals eine Feinkartierung demonstrierte, um die Lage von Fundpunkten präziser darstellen zu können sowie **Susann Rautenberg** (Dresden) mit der Vorstellung einer von ihr kreierten *„Methode zur schonenden Auszählung von Springfrosch-Laichballen“*.
Insgesamt betrachtet - allein an der großen Resonanz gemessen - war die Landestagung 2012 ein voller Erfolg, der Mut gibt so weiter zu machen und vielleicht auch 2013 mit einer bunten Mischung an interessanten und vor allem relevanten Themen aufzuwarten.

H.B.

Foto: I. Ebert

– Internationale Tagung vom 9. – 11.11.2012 in Salzburg: Die Erdkröte (*Bufo bufo*) Biologie, Ökologie, Systematik und Stand der Dinge im Amphibienschutz an Straßen.

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT), AG Feldherpetologie und Artenschutz
Österreichische Gesellschaft für Herpetologie (ÖHG)
In Zusammenarbeit mit dem „Haus der Natur“ (Museum für Natur und Technik) in Salzburg

NABU-Bundesfachausschuss Feldherpetologie/Ichthyofaunistik
Nachstehend eine Auswahl relevanter Beiträge (entnommen dem Programm und den Zusammenfassungen):

- Aufnahme von Kleintierdurchlässen – Einfluss der Laufsohlenbeschaffenheit und des Kleinklimas auf die erfolgreiche Durchquerung. Ergebnisse eines F+E-Projekts (2006-2010) der Bundesanstalt für das Straßenwesen (M. Furhmann)
- Der Amphibienschutz an der Deutschen Alpenstraße B305 (I. Englmaier)
- Amphibienschutz an Straßen – Technik im Detail (M. Kyek). Wie gut erfüllen Krötentunnel ihren Zweck 10 Jahre nach dem Bau? (B. Schmidt u. a.)
- Ohne Ehrenamt kein Amphibienschutz an Straßen (U. Geise)
- Anforderungen und Bedeutung der Amphibienvorerhebungen –
- Konsequenzen bei der Planung – Fallbeispiele (H.J. Zurmöhle)
- Amphibienschutz an Straßen in Österreich – der Stand der Dinge (M. Kyek u. a.)
- Eine vergleichende Untersuchung: Stelztunnel/Doppelröhrentunnel
- (J. Niederstrasser, M. Furhman)
- Referenzuntersuchung einer fixen Amphibienschutzanlage an der
- L406 Schlofferеckstraße (L. Wolfgang)
- Wenn „Krötentunnel“ in die Jahre kommen – Untersuchungen vor
- und nach Baubeginn sowie nach langjährigem Betrieb an einer stationären Amphibienschutzanlage in Berlin (R. Schneider)
- Die Erdkröte im Hochgebirge – eine Studie über 30 Jahre im Berner Oberland (K. Grossenbacher)
- Die Erdkröte in Österreich – Lebensraum und Schutzmaßnahmen (A. Maletzky, S. Schweiger)
- Der NABU und der Lurch des Jahres (S. Schleich)
- Verhaltensbesonderheiten bei der Fortpflanzung der Erdkröte im montanen Karstbereich der Hochriesregion des Chiemgaus (E. Andrä)
- Weideroste als Amphibienfallen in den Alpen: Probleme,
- Dimensionen, Lösungen am Beispiel Tirol (A. Landmann)

- Amphibien an Straßen in Leipzig (R. Mäkert)
- Der Magnetsinn der Erdkröte (G. Gollmann)
- Die Erdkröte – Beobachtungen bei Tag und Nacht, Film (E. Egerer, u. a.)
- Anatomie der Krötenzunge und ihre Kinetik und Dynamik beim
- Beuteerwerb (Vortrag/Film) darin eingebettet C. Gabler: Exkurs zur Histologie der Krötenzunge (G. Deichsel u. a.)

Irgendwann werden die Beiträge sicher in einem Tagungsband erscheinen.

■ Aktivitäten in den Gruppen und Regionen 2012

– 21. feldherpetologische Tage im Dubringer Moor vom 11.–13. Mai 2012

Feucht- und Moorgebiete sind für Amphibien- und Reptilienfreunde ganz besonders lohnenswerte Exkursionsgebiete und so fanden die 21. feldherpetologischen Tage diesmal im größten noch erhaltenen Moorkomplex der Oberlausitz, dem NSG „Dubringer Moor“ und im NSG „Spannteich Knappenrode“ statt.

Im Verlauf des Freitagabends bezog der überwiegende Teil der Exkursionsteilnehmer seine Zimmer in der Pension Graf in Neudorf/Klösterlich. Die für den Abend geplante Exkursion ins Teichgebiet bei Neudorf fiel jedoch buchstäblich ins Wasser, da der Himmel seine Pforten öffnete und ein starkes Gewitter niederging. Nichts desto trotz wurde die Zeit genutzt und die eigentlich für Samstagnachmittag geplanten Vorträge über das Gebiet vorgezogen. Die bis dahin angereisten Teilnehmer wurden von den einheimischen Gebietskennern Herbert Schnabel, Iris John und Hagen Rothmann über die Vorkommen und Artenschutzbemühungen für Amphibien und Reptilien in diesem Gebiet informiert.

Am Samstagmorgen führte Hagen Rothmann eine Gruppe ins Dubringer Moor und eine zweite erkundete mit Herbert Schnabel das NSG „Spannteich Knappenrode“. Beide Schutzgebiete sind ebenfalls im europäischen Schutzgebietsnetzwerk NATURA 2000 sowohl als gleichnamige FFH-, als auch als SPA-Gebiete aufgenommen.

Bei Heinz bekommt jeder Frosch seine Zuneigung.
Foto: NABU

Die Exkursion ins Dubringer Moor begannen wir damit, die von Hagen Rothmann am Vortag ausgelegten Fallen in kleinen künstlich angelegten Wasserstellen zu leeren. In den Fallen wurden Kaulquappen des Moor- und Grasfrosches gefangen. Weiterhin beobachteten die Teilnehmer Teichfrösche und junge Rotbauchunken. An diesem Tag nicht zu sehen, aber im Gebiet vorhanden, waren Laubfrosch und Kreuzkröte. Nach diesem ersten Teil der Exkursion starteten wir unsere Wanderung durch das Heide- und das Teufelsmoor. Hagen Rothmann klärte darüber auf, dass das Dubringer Moor aus mehreren Moorkörpern besteht und auch als Lappland der Oberlausitz bezeichnet wird. Es steht als fünftgrößtes NSG in Sachsen unter Schutz und das ist auch bitter nötig, denn eigentlich sollte ab 2020 die unter dem Moor lagernde Braunkohle abgebaut werden. Beeinträchtigungen erfuhr es vor allem durch den großflächigen Braunkohletagebau im Umland des Moores, wodurch der Grundwasserspiegel sank und kohlehaltiges Wasser aus den Fabriken in das Moor geleitet wurde.

Botanisch beeindruckten hochmoortypische Arten, wie Moosbeere *(Vaccinium oxycoccos)* und Rundblättriger Sonnentau *(Drosera rotundifolia)*. Im Gebiet kommen zudem zwölf verschiedene Torfmoosarten vor. Als eine Art der atlantisch geprägten Hochmoore stand der Sumpfporst *(Ledum palustre)* in voller Blüte.

Die Reptilienliebhaber wurden an diesem Tag leider enttäuscht, da es sehr kühl und vor allem windig war. Außer wenigen Exemplaren der Zauneidechse und einer toten Blindschleiche sahen wir die im Gebiet vorkommenden Arten Kreuzotter, Ringel- und Glattnatter leider nicht. Da hatten die 'Ornis' mehr Glück: Seeadler,

Aah! Was hüpft denn da? Foto: J. Seidel

Wespenbussard, Rohrweihe, Tüpfelralle, Schlagschwirl, Braunkehlchen und viele weitere Arten gab es zu beobachten.
Am letzten Tag hatten dann die Amphibienfreaks mit Fallenfängen in einer Löschwasserstelle etwas ganz Besonderes zu bestaunen: weißbäuchige Kammmolche und noch seltener einen Teichmolch (♀) mit Kiemen, der zum Streitobjekt zwischen den Fachleuten führte: ist er nun ein 'Überwinterling' oder ein Fall von Neotenie (dazu mehr in der Rubrik ´Feldforschung & Beobachtungen´ in diesem Heft).
Am Sonntag haben übrigens die Exkursionsteilnehmer ihre Ziele getauscht, so dass alle sowohl das NSG „Dubringer Moor", als auch das NSG „Spannteich Knappenrode" kennen lernen konnten.
So waren auch diese feldherpetologischen Tage wieder rund um ein großer Erfolg. Nicht nur herpetologisch, sondern auch ornithologisch, entomologisch und botanisch ließ sich einiges Interessantes entdecken und es kamen alle 36 Teilnehmer auf ihre Kosten.
Ein ganz großes Dankeschön geht an die Organisatorin Petra Berger und an die Experten vor Ort, Iris John, Hagen Rothmann und Herbert Schnabel. Auch die fleißigen Helferinnen aus der Teilnehmerschar, die mit selbstgebackenem Kuchen aufwarteten und am Sonnabend die Kaffeerunde versüßten, verdienen ein großes Lob.

Kristin Eberhardt
& H.B.

Exkursion ins Dubringer Moor, die Teilnehmer der ersten Gruppe. Foto: J. Seidel

■ Veranstaltungen / Feldseminare / Exkursionen 2013

– **3. bis 5. Mai 2013, 22. feldherpetologischen Tage in der Tagebaulandschaft im Südraum von Leipzig**

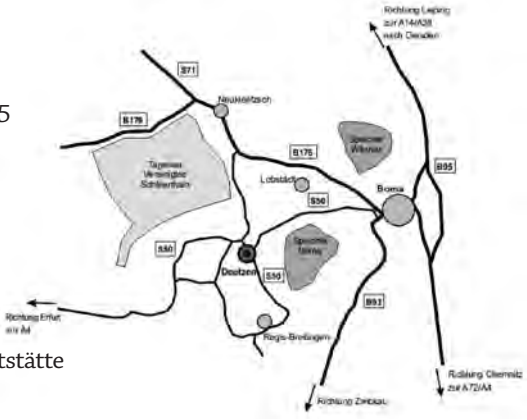
Wer den Südraum von Leipzig herpetologisch erleben möchte, sollte sich nicht auf eine Tümpeltour einstellen! Der Schwerpunkt liegt bei zwei straffen Abendexkursionen zum Verhören von Laubfrosch, Grünfrosch, Kreuzkröte, Wechselkröte, Knoblauchkröte und zum Ausleuchten von Gewässern nach Kammmolchen.
Die Weiträumigkeit des Gebietes erfordert einige Fahrtkilometer, die allerdings bei entsprechender Witterung lohnenswert und Erfolg versprechend sind.

Folgendes **Programm** wird geboten:
Freitag, 03.05.
Anreise **bis** 18.00 Uhr zum **Kulturpark Deutzen** und Beziehen der Unterkunft;
19.00 Uhr Abfahrt zum NSG „Stöhnaer Becken", Rundblick von der Kompostieranlage über das Gebiet;
anschließend Exkursion in das Feuchtbiotop Rötha (Laubfroschpopulation mit > 1000 Rufern**!**);
auf dem Rückweg kurzer Aufenthalt am Tagebaukomplex Witznitz und Abstecher zum Solarpark, zu erleben das lautstärkste Laubfroschkonzert überhaupt!
weiterhin besteht die Möglichkeit eines nächtlichen Besuches der Lobstädter Lachen
Samstag, 04.05.
8.00 Uhr Frühstück;
Start pünktlich um 9.30 Uhr zur Reptilienführung entlang der Hochspannungstrasse des Fürstenholzes;
13.00 Uhr Einkehr in die Gaststätte „Glück Auf!" in Borna;
14.00 Uhr Präsentation des Projektes „Renaturierung der Saubachaue" ;
anschließend Besichtigung der Saubachaue und der Fläche für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zum Bauvorhaben Solarpark Borna;
ab 17.00 Uhr Grillen in Deutzen;
19.00 Uhr Abfahrt zur Abendexkursion, Halt am Aussichtspunkt des aktiven Tagebaues „Vereinigtes Schleenhain" möglich;
20.00 Uhr am Rand des ruhenden Tagebaus „Groitzscher Dreieck" mitten unter dutzenden Kreuz- und Wechselkröten, Verhören von Knoblauchkröten und Laubfröschen möglich, Ausleuchten von Kammmolchen
Sonntag, 05.05.
8.00 Uhr Frühstück;
9.30 Uhr Wanderung auf dem Pleißedamm von Deutzen nach Lobstädt, erleben

des FFH-Gebietes „Lobstädter Lachen“, ein einzigartiges Flachwassergebiet

Übernachtung:
MehrGenerationenKulturPark Deutzen
Arno - Bahndorf - Str. 12, 04574 Deutzen, ☎ 03433 / 902621
Übernachtung in Themenwagen je für 4 bis 5 Pers. (umgenutzte ehemalige Bau-Wohnwagen, stehen verteilt im Park); gepflegt und modern sind die Sanitäranlagen, diese sind je nach Wagenstandort 50 - 150 m entfernt, Zelten möglich!
Infos: www.kulturpark-deutzen.de

Kosten:
Preise pro Nacht und Person im Themenwagen 15,00 €, auf Wunsch Bettwäsche zum Preis von einmalig 3,00 €;
Personen die im eigenen Zelt übernachten zahlen 5,00 € pro Person;
für Autocamper gilt der Preis 10,00 € pro Nacht und Person;
Stellflächen sind sowohl für die Zelte als auch für die Autocamper ausreichend vorhanden;
alle Kosten zzgl. einer einmaligen Umweltpauschale von 2,00 €;
Sanitäranlagen sind in vollem Umfang nutzbar.
Als Räumlichkeit für schlechtes Wetter steht das Café Ohrenschmaus welches auch Frühstücksraum ist, zur Verfügung.



alternative Übernachtungsmöglichkeit
Pension „Altstadt“ in Borna, Hauptstraße 45
Kosten: DZ 49,50 inkl. Frühstück;
EZ 32,00 € inkl. Frühstück

Verköstigung
Abendessen am Freitag – Selbstversorgung
Frühstück pro Tag und Person in Deutzen 4,00 €; Mittagessen am Sonnabend in der Gaststätte „Glück Auf“ in Borna, Kosten selbsttragend
Grillabend in Deutzen, Preis von 5,00 € pro Person

Anmeldung und weitere Informationen:
Petra Berger, berger-thallwitz@t-online.de, ☎ 03425-929962
Jörg Geier, geierjoerg@gmx.de, ☎ 015776135856

Anfahrt zum Kulturpark Deutzen:

Arno-Bahndorf-Str. 12, 04574 Deutzen

- A4 Richtung Dresden – Ausfahrt Gera – B2 Richtung Zeitz – B180
- A4 Richtung Chemnitz/Leipzig – Ausfahrt Hohenstein-Ernstthal – B180 Richtung Lugau/Waldenburg – B93
- A14 Richtung Leipzig – Ausfahrt Grimma – B107 Richtung Wurzen/Colditz – B176 – B93
- A38 Richtung Göttingen – Ausfahrt Leipzig-Süd – B2 Richtung Chemnitz/Borna – B95 – B176
- A38 Richtung Leipzig – Ausfahrt Leipzig-Südwest – B186 Richtung Zwenkau – B176
- A72 Richtung Chemnitz – Ausfahrt Zwickau-West – Richtung Zwickau – B173 – B175 – B93
- A72 Richtung Leipzig/Dresden/Erfurt – B95 – B7

– **„Schlangenkönigs Erbe"- Reptilien–Jugendcamp 2013**

Wann: 29. Juli - 2. August 2013

Wer: Für Reptilienfans von 12 - 20 Jahren

Wo: Lichtenau / Lübbenau Niederlausitz

Kosten: 150,- Euro (darin enthalten Fahrt-, Übernachtungs-, Verpflegungs-, Materialkosten, Eintrittsgelder, Bootsmiete, pädagogische Betreuung)

Das Camp bietet Euch spannende, erlebnisreiche Tage unter Reptilien-Freunden mit Exkursionen in Reptilienlebensräume, Vorträgen und Tierbeobachtungen.
Unter dem Motto: „tun statt reden" wird es wieder einen Naturschutzeinsatz in einem Reptilienbiotop geben, wir genießen Lagerfeuer, Campleben, Badespaß und üben uns in Naturfotografie.
Geplant ist weiterhin ein Besuch bei Terrarienfreunden und der Naturschutzstation Niederbarnim
(Europäische Sumpfschildkröte, Smaragdeidechse...)

Mitzubringen sind: Zelt, Isomatte, Schlafsack, Exkursionsklamotten, Arbeitshandschuhe...

Am besten gleich im Jugend–Öko-Haus anmelden, es stehen leider nur begrenzt Plätze zur Verfügung!

Uwe Prokoph
Jugend-Öko-Haus Dresden
Außenstelle des CJD Heidenau
Hauptallee 12, 01219 Dresden
☎ 0351 4594142 🖷 0351 2029897
jugend-oeko-haus@cjd-heidenau.de
www.jugend-oeko-haus.de

■ Feldforschung und Beobachtungen

– **Wie wichtig sind Feldbeobachtungen und wie notwendig ihre Veröffentlichungen?**

Liebe Leser/innen, liebe Autoren/innen,
mit diesen zwei Fragen möchten wir die Rubrik „Feldforschung & Beobachtungen" dieses Mal eröffnen.
Die erste Frage wird sicherlich bei jedermann als rhetorische Frage gesehen werden, denn Feldbeobachtungen stellen wesentliche Erkenntnisse der Praxis dar und sind enorm wichtig (!) für die Erforschung der Biologie und Ökologie unserer Arten.
Die zweite Frage, nach der Notwendigkeit ihrer Veröffentlichungen, ist allerdings schon etwas verhaltener zu bewerten. Auch wenn in diesem Heft wieder sechs Autoren/innen ihre Beobachtungen im nachfolgenden vorstellen werden, war und ist es für die Redaktion oft ein schwieriges Unterfangen solche Kurzbeiträge zu akquirieren. Oftmals wird die Wichtigkeit einer vermeintlich unbedeutenden Beobachtung schlichtweg unterschätzt - zwar für den einzelnen sicherlich interessant, aber dennoch nicht nach außen kommuniziert. Wir möchten seitens der Redaktion darauf hinweisen, dass wohl jede Feldbeobachtung einen wichtigen und interessanten Beitrag liefern kann. Scheuen Sie sich nicht, Ihre Erfahrungen und Beobachtungen zu Papier zu bringen und mitzuteilen und dadurch auch mit anderen zu teilen. Publikationen sind nicht nur eine Sammlung von Themen und Inhalten, sondern jede einzelne für sich dient als Handlungsweise für die Praxis und die Theorie. Dies zeigen auch eindrucksvoll sämtliche Artikel aus den letzten 16 Jahren der „Jahresschrift" und der „Mitteilungen".
In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen der nun folgenden Schilderungen zur heimischen Amphibien- und Reptilienfauna.

J.S. & H.B.

– **Beobachtungen an einem zweiköpfigen Feuersalamander** (*Salamandra salamandra*) **in menschlicher Obhut**

In Terrarienhaltung bei Fr. Grollich in Plauen (Vogtland) wurde am 9.5.2011 eine zweiköpfige Larve eines Feuersalamanders geboren. Zur besseren Beobachtung und zum Schutz vor etwaigen Verbissen wurde dieses Tier von den anderen Larven separiert aufgezogen.
Von Anfang an fraß die Larve mit beiden Köpfen, war agil und vom Verhalten unauffällig. Auch das Wachstum war gleich dem seiner Geschwister. Diese gingen

nach ca. 8-9 Wochen an Land. Das zweiköpfige Tier begann sich erst mit 9 Wochen umzufärben, blieb dann aber trotz gleicher Haltungsbedingungen deutlich länger im Wasser und verließ es erst nach 15 Wochen mit 6 cm Gesamtlänge.
Die Fortbewegung an Land gestaltete sich nach der Metamorphose für das Tier recht schwierig. Es hatte den Anschein, dass jeder Kopf seinen eigenen Willen, bedingt durch die verschiedenen Blickrichtungen, durchzusetzen versuchte. Nach einigen Wochen wurde das Gangbild koordinierter, wobei der Salamander meist nur einige Schritte nacheinander setzte und die Richtung häufig änderte.
Das Tier erreichte ein Alter von 19 Monaten und eine Körperlänge von 7,5 cm. Es verstarb während der Winterruhe. Das frisch tote Tier kam als Schenkung in die Zoologische Sammlung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist dadurch für weitere wissenschaftliche Untersuchungen zugänglich. Eine Besichtigung ist zur Leipzig-Hallenser Museumsnacht am 4.5.2013 möglich (Zoologische Sammlung, Domplatz 4, 06120 Halle (Saale).

Catrin Grollich
Catrin.Grollich@web.de
PD Dr. Wolf-Rüdiger Große
Wolf.grosse@gmx.net

Anmerkung:
Was als Kuriosität gilt, ist in der Natur gar nicht so selten. Nur überleben diese Tiere meist nicht lang genug, oder bleiben unentdeckt. Es ist erstaunlich, dass diese Amphibie so lange überlebt hat und das Kaulquappenstadium mit zwei Köpfen überstanden hat. Bei der Entstehung des zweiköpfigen Salamanders kam es zu einem Fehler bei der Bildung eineiiger Zwillinge. Die embryonale Teilung fand bei der Entwicklung im Ei nur teilweise statt.

Dr. F. Steinheimer
Leiter des Zentralmagazins Naturwissenschaftlicher Sammlungen
Martin-Luther-Universität Halle

– **Ein Teichmolch** (*Lissotriton vulgaris*) **mit Kiemen - Sensation oder nichts Besonderes?**

Das fragten sich auch die Teilnehmer der letzten (21.) feldherpetologischen Tage in Wittichenau am letzten Tag des 3-tägigen Feldseminars. Aus einem Löschwasserteich der Feuerwehr (Folienteich, ohne submerse Vegetation) sind beim Ausprobieren von Unterwasserfallen neben Kammmolchen auch Teichmolche gefangen worden. Unter den letzteren fand sich ein Weibchen, mit 72 mm Körperlänge, das noch mit Kiemen ausgestattet war. Viele wollten das Kuriosum fotografieren, doch die Utensilien dafür fehlten etwas, so reichten die Behältnisse nur für ‚Dokaufnahmen' (siehe hintere Umschlagseite). Das Faktum wurde bestaunt und recht konträr diskutiert. Die einen

meinten: neotenischer Molch (a), die anderen sprachen von Überwinterer (b). Für Überwinterer war das Tier mit seiner Körperlänge eigentlich zu groß. Für die Jahreszeit - Mitte Mai - hätte es umgewandelt sein müssen. Für ‚echt neoten' fehlte ein Nachweis der Reproduktionsfähigkeit. Im neuen Brehm Heft „Der Teichmolch" Band 117/2011 von Dr. Große gab es einige Argumente darüber zu lesen. Wissenschaftlich gesehen handelt es sich um eine Störung der Funktionsfähigkeit der Schilddrüse, bei der die Metamorphose ganz ausbleiben kann oder nur teilweise abläuft. „Unabhängig davon welche Ursachen vorliegen wird das Vorhandensein larvaler Merkmale bei adulten Tieren - z. B. eben der Besitz von Kiemen - als Pädomorphose bezeichnet" (nach Kordes et al. 2008, zit. bei Grosse, 2011). „ Die Neotenie ist eine Form der Pädomorphose, bei der die Ausbildung von Adultmerkmalen unterdrückt wird"(Grosse 2011).
Um die Frage a) oder b) zu lösen, sollte der Teichmolch unter Labor-Bedingungen in ein Aquarium überführt werden und wurde nebst Mitnahme von 2 Kammmolch-Weibchen mit farbarmer Bauchpigmentierung (weißer Bauch mit schwarzen Flecken; und fehlendem Gelb, was für diese Art so typisch ist) in einem großen Behälter transportiert.
Die Geschehen hat nun noch ein dramatisches Ende gefunden. Unterwegs (der Zeitpunkt bleibt unklar) hat einer der beiden Kammmolche den Teichmolch geschnappt und vom Kopf her hinter geschlungen. Als das Malheur erkannt wurde, ist noch versucht worden den Teichmolch per Bauchmassage des Täters zu retten. Leider war es zu spät. Der Teichmolch war bereits erstickt.
Ein Gutes hatte die Geschichte dennoch: Der Teichmolch hat bei dem erfolglosen Rettungsversuch aus der Kloacke noch 3 Eier ausgestoßen. Damit wäre die Frage nach der Reproduktionsfähigkeit geklärt. Der Teichmolch war auf alle Fälle kein bloßer Überwinterer. In der Literatur gibt es aber Hinweise von mehreren Autoren (zit. bei Grosse, 2011), die eine Beendigung der neotenen Lebensweise beobachtet hatten, und zwar, wenn die Tiere in Aquarien überführt wurden. Die Geschichte wird noch ein ‚Nachspiel' erfahren; denn wenn das Tier (zeitweise?) im Stadium der Neotenie lebte, war es sicher nicht das einzige im Laichgewässer. Es wird deshalb den Feldherpetologen vor Ort die Bitte angetragen, per Kescher oder sonstigen Fangutensilien (Fallen?) 2013 zu versuchen, ob sich der Fall wiederholt, also weitere neotene Molche gefunden werden können.
Im Übrigen ist dieses Kuriosum keine Sensation, sondern bestenfalls eine Rarität, denn für Sachsen ist so ein Fall bisher nicht aufgefunden und publiziert worden.

Literatur:

Grosse, W.-R. (2003): Der Teichmolch, Westarp Wissenschaften, Die Neue Brehm-Bücherei, 1. Auflage, Band 117.

H.B.

– **Laichgewässer des Moorfroschs** (*Rana arvalis*) **im Haselbacher Teichgebiet wieder entdeckt**

Der Moorfrosch kam im Gebiet zwischen Borna und der heutigen Landesgrenze zu Thüringen in den 1980er Jahren nicht flächendeckend, aber doch noch in mindestens 10 kleinen Teichen und Tümpeln, auch im Teichgebiet Haselbach, vor. Im FND „Bruchwald Borna – Nord" zählte ich 1984 sogar über 80 Tiere in einem kleinen Tümpel. Zurzeit sind fast alle Vorkommen erloschen.

Das Haselbacher Teichgebiet besteht aus 17 kleineren und größeren mit Röhricht bestandenen Fischteichen, die von mehr oder weniger feuchten Wäldchen, Streuobstwiesen, Grün- und Ackerland umgeben sind. Zwei Drittel der Teiche liegen in Thüringen, ein Drittel im Südwesten des Kreises Leipziger Land.

Im Jahr1999 sah ich 11 diesjährige Individuen des Moorfroschs im feuchten Erlen-Eschen-Birken-Wald am Zetzschenteich, im Jahr 2002 je zwei Moorfrösche in der Umgebung des Bienenteiches und des im Thüringer Teil liegenden Großen Schirmteiches. Die Vermutung, dass die genannten Teiche auch Laichgewässer waren, lag nahe. Jedoch gelang erst M. Dech (schriftl. Mitt.) im Jahr 2006 bei nächtlichen Kartierungsarbeiten der Nachweis rufender Tiere in mehreren Teichen des gesamten Gebietes, im sächsischen Teil (Holzteich, Zetzschenteich, Neuwiese und Bienenteich). Am 19.04. und 20.04.2006 verhörte er zwischen 60 und 110 Rufer. Danach erfolgte jahrelang kein Nachweis in den sächsischen Teichen (A. Fischer und A. Woiton, mdl. Mitt.).

Zetschenteich als Laichplatz unter anderem für den Moorfrosch. Foto: J. Hagemann

Dass die Vorkommen nicht erloschen sind, beweist folgender Sachverhalt: Am 22.03.2012 beobachteten I. Thümmler und B. und K.-D. Franzke am Zetzschen- und Börstenteich je etwa 20 Moorfrösche im Paarungsverhalten. In beiden Teichen kommen außerdem Erd- und Knoblauchkröte, Teich- und Laubfrosch und Teichmolch vor, im Zetzschenteich zusätzlich der Kammmolch (A. Woiton, mdl. Mitt.) Der Zetzschenteich ist ein kleiner, extensiv genutzter Fischteich mit breitem Röhrichtgürtel, der Börstenteich ein mittelgroßer Fischteich mit schmalem Röhrichtgürtel. Beide Teiche befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft. An die Verlandungszonen schließen sich feuchte Gehölze und Wiesen an.
Die Wiederentdeckung dieses Vorkommens ist erfreulich, wird doch der Moorfrosch in der Roten Liste Sachsens (Rau et. al. 1999) als „gefährdet" eingestuft. Wir werden es also weiter verfolgen, vor allem auch die Reproduktion.

Ich bedanke mich bei allen genannten Personen für die mitgeteilten Beobachtungen.

Literatur:

Rau, St., R. Steffens, U. Zöphel (1999): Rote Liste Sachsens – Wirbeltiere. – Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege.

Jutta Hagemann
jutta.hagemann@arcor.de

– **Die Mulde-Flut 2002 und ihre Folgen auf eine Rotbauchunkenpopulation** (*Bombina bombina*) **in Nordsachsen**

Zur Vorgeschichte

Schon in früher Kindheit interessierte ich mich sehr für unsere heimischen Amphibien und Reptilien und war mit Freunden oft an den damals noch sehr zahlreichen Altwässern in meiner Gegend von Bad Düben unterwegs. In fast allen Gewässern lebten hier zahlreiche Amphibien und Reptilien.
In den siebziger Jahren entstanden in unmittelbarer Nähe eine neue Milchviehanlage, zwei große Betonwerke und eine Gärtnerei. Der dabei entstandene Erdaushub wurde in die vielen Senken, Tümpel und Gräben verkippt. So verschwand in Kürze ein großer Teil von geeigneten Amphibienlaichplätzen.
Ein weiteres Gewässer wurde mit der Schlacke aus dem nahen Heizkraftwerk des Betonwerkes bis zur Wende verfüllt. Die in der Nähe gelegenen Lehmgruben fielen dem Müll zum Opfer.

Den direkt vor meinem Heimatort Priestäblich gelegenen zwei Altwässern drohte das gleiche Schicksal. Mitte der 70er Jahre wurde damit begonnen von zwei Seiten her mit Hausmüll zu verfüllen. Die gesamten Abwässer des Ortes sowie die der Milchviehanlage liefen ebenfalls in die Altwässer. Dies führte zur erheblichen Verschlechterung der Wasserqualität und zum Totalverlust des gesamten Fischbestandes. Das absinkende Grundwasser durch die in wenigen Kilometer entfernten Kohlegruben tat sein Übriges. Das Erlöschen der Amphibienbestände war nur noch eine Frage der Zeit.
Von nun an begann ich mich aktiv für den Schutz der heimischen Amphibien einzusetzen. Ich veranlasste nach langem Bemühen die Schließung der wilden Mülldeponien und eine vorübergehende Abdeckung mit Mutterboden. Über mehrere Jahre hinweg grub ich mit dem Spaten Löcher in den trockengefallenen Teichgrund. So konnte bis Anfang 1990 eine kleine Anzahl von ca. 20 Adulti (Rufer) Rotbauchunken erhalten werden.
Nach einem nervenaufreibenden Kampf wurden 1991 die zwei Altwässer Neue und Alte See Pristäblich komplett saniert. Das Wasser wurde auf die umliegenden Felder gepumpt und der Schlamm auf die in der Nähe liegende Deponie gefahren. Von nun an schienen sich die Bestände der Amphibien und Reptilien leicht zu erholen. Das Abwasser lief aber noch bis März 2010 weiter in die Gewässer, was nun endlich der Geschichte angehört.

Was geschah im Sommer 2002?
Bis zum Sommer 2002 konnte ich in fünf in der Aue gelegenen Altwässern (drei vor dem Mulde-Deich gelegen und zwei dahinter) eine Population von etwa 50 bis 100 Rotbauchunken beobachten. Sie verteilten sich auf die fünf Gewässer, wobei etwa dreiviertel aller Rotbauchunken vor dem Deich lebten. Alle Gewässer liegen im Überflutungsgebiet der Mulde, einschließlich denen hinter dem Deich. Die Altwässer vor dem Deich werden - wie beispielsweise im Jahr 2010 - bis zu sechsmal und mehr bei mittleren Hochwässern überflutet. Die Gewässer hinter dem Deich trifft es etwa aller 8 bis 15 Jahre.
Im August 2002 kam das Mulde-Hochwasser mit einer vorher nie dagewesenen Geschwindigkeit und Kraft! Zuerst traf es die Altwässer vor dem Deich. Die Wucht des einströmenden Wassers war so mächtig, dass große Bestände der Unterwasser- und Ufervegetation einschließlich Schilf weggerissen wurden. Einige Gewässer sind regelrecht ausgeräumt worden.
Ähnlich verlief es in den Altarmen hinter dem Deich. Auch hier schoss das Wasser mit einer enormen Geschwindigkeit und Macht in die Gewässer und riss alles mit sich fort.

Nach dem Ablauf der Wassermassen - etwa eine Woche später - konnte man bereits die ersten Rufer von See- und Teichfröschen verhören.
Von den Rotbauchunken fehlte jedoch jede Spur. Bis dahin war davon auszugehen, dass sich die Tiere in höher gelegene Bereiche zurückgezogen hatten und man konnte hoffen, sie im Frühjahr wie bisher gewohnt wieder zu erleben. Doch leider vergebens.
Die Frage blieb offen, wie die Rotbauchunken verschwinden konnten, obwohl sie eigentlich in Überflutungsgebieten leben und an diese widrigen Bedingungen angepasst sind. Die Zauneidechse dagegen, die in der gesamten Aue flächendeckend ebenfalls vorkommt, hatte kaum Einbußen hinnehmen müssen. Wieso die Unken verschwunden sind, ist plausibel nicht zu erklären.
Über mehrere Jahre hinweg suchte ich die Altarme bis in 15 km Entfernung stromabwärts (Raum Löbnitz) nach den vielleicht verdrifteten Rotbauchunken ab, jedoch ohne Erfolg. Es gab einzelne Meldungen aus den Wellauner Lehmgruben und von einem Gewässer bei Tiefensee. Hier wurden nach der Flut und auch ein Jahr später Unken verhört, obwohl es hier vorher nie Unken gegeben hat. Diese Meldungen konnte ich nach mehreren Suchaktionen nicht bestätigen. Ich hoffte weiter, dass es eventuell einzelne Exemplare irgendwie geschafft hatten, zu überleben. Doch bis heute blieb es ruhig an den ehemals besetzten Gewässern.

Fazit
Die mir nächsten bekannten Vorkommen der Rotbauchunke liegen etwa 20 Flusskilometer stromaufwärts bei Eilenburg. Es bleibt zu hoffen, dass die Art irgendwann wieder hier in unserem Raum auftaucht. Ansonsten müsste der Schluss gezogen werden, dass die Rotbauchunke aus der hiesigen Region scheinbar doch verschwunden ist und als erloschen gilt.

Ronny Papenfuß
Ronny.Papenfuss@yahoo.de

– **Kontrollmatten aus Gummi**
Bei einer meiner regelmäßigen Touren an der nahegelegen Kiesgrube Laußig sah ich oft Reste von Förderbandgummi in der Landschaft liegen. Aus reiner Neugierde schaute ich einmal unter solch eine Gummimatte. Ich staunte nicht schlecht, als sich gleich mehrere Kreuzkröten darunter versteckten. Da nun einmal das Interesse geweckt war, schaute ich bei jedem Spaziergang unter diese Reststücken. Tatsächlich fand ich fast immer Kröten, gelegentlich auch Blindschleichen und Zauneidechsen. Die Zauneidechsen nutzten die Matten gleich doppelt. Einmal zum Sonnen und gleichzeitig als Versteck.

Dies brachte mich auf die Idee, solche Matten gezielt als Kontrollmatten auszulegen.
Ich besorgte mir einige Antirutschmatten aus recycelten Autoreifen und schnitt sie auf eine Größe von ca. einem halben Quadratmeter. Mit einem weißen Stift schrieb ich darauf: „Bitte liegen lassen, Kontrollmatte, danke“ und eine laufende Nummer. Die laufende Nummer erleichterte mir später die genauere Zuordnung der Fundpunkte. Beim letzten Glattnattermonitoring legte ich nun gezielt solche Gummimatten an geeigneten Stellen aus. Der Erfolg stellte sich schon nach wenigen Tagen ein. Auch wenn ich keine Glattnatter nachweisen konnte, nutzten wieder Zaun- und Waldeidechsen sowie Blindschleichen die Matten als Verstecke und zum Aufwärmen. Auch viele weitere Tierarten wie Ameisen, Laufkäfer, Molche, Mäuse usw. können so bequem nachgewiesen werden.
Die Gummimatten haben den Vorteil, dass man sie zusammen rollen kann. Sie sind somit nicht mehr so sperrig und viel leichter zu transportieren, als die sogenannten Schlangenbleche bzw. -bretter. Auch erwärmen sich die Gummimatten nicht so schnell und werden nicht so heiß wie schwarze Bleche. Dies ist wahrscheinlich angenehmer für die meisten Tierarten. Als weiterer Vorteil wäre zu nennen, dass die Wärme nur ganz langsam durch solch eine Matte dringt. So bleibt die Feuchtigkeit des Substrates unter den Matten viel länger erhalten als unter Blechen. Die Matten sind unauffälliger, witterungsbeständig, flexibel und nicht von Schrottdieben bedroht. Auch in der Lagerung nehmen sie relativ wenig Platz in Anspruch. Ich persönlich habe schon viele gute Erfahrungen mit diesen Kontrollmatten machen können.

Ronny Papenfuß
Ronny.Papenfuss@yahoo.de

Zauneidechse neben Kontrollmatte aus Gummi. Foto: R. Papenfuß

– **Beobachtungen an einer Schlingnatter** (*Coronella austriaca*) **im Wermsdorfer Wald (Nordsachsen)**

So „offen" hat sich die Glattnatter selten gezeigt Hier: im Begriff, einen kleinen Ortswechsel vorzunehmen Foto: H. Berger

Das sind die ersten Beutetiere für juvenile Glattnattern – juvenile Erdkröte auf einer Kinderhand. Foto: H. Berger

Am 25. Juli eines zurückliegenden Jahres gelang dem Autor auf einer Wanderung durch den Wermsdorfer Wald in den Vormittagsstunden die unerwartete Begegnung mit einer Schlingnatter (Glattnatter). Sie lag, kaum zu erkennen, gut getarnt im Bankett eines Waldweggrabens auf einem Sonnfleck. Aufgrund der leichten Störung (das Tier wurde vom Autor zu spät gesichtet) verließ sie ihren Sonnplatz, langsam wegkriechend und verschwand in einem unweit gelegenen, schwer erkennbaren Böschungsloch des Banketts. Nach einer Viertelstunde erschien sie wieder und nahm auch ihren Sonnplatz wieder ein. In Erwartung, dass das Schlupfloch ihr ständiges Domizil sein könnte, war es die Hoffnung des Autors, sie eventuell am Folgetag zur selbigen Zeit wieder anzutreffen. Und tatsächlich, sie lag ca. 1 m vom Schlupfloch entfernt im niedrigen, schütteren Strauchwerk (Erica). Welch ein Glück, es war ein Weibchen! Es ließ weitere Beobachtungen erwarten. Ein Glück deshalb, da trächtige Weibchen besonders ortstreu sind und aus energiesparendem Grund nicht zu größeren Ortswechseln neigen. Es wird auch i. d. R. kaum mehr Nahrung aufgenommen (s. Völkl & Käsewieter 2003). Im Vordergrund steht die Nutzung von Sonnenbädern, um eine optimale Entwicklungstemperatur (Thermoregulation) für die im Mutterleib heranwachsenden Embryonen bis zur Geburt der Jungschlangen zu erreichen und möglichst zu sichern. (Die Glattnatter ist bekanntlich lebendgebärend - ovovivipar.) Das Tier von seinem sicheren Versteckplatz wegzunehmen, um es in fotogener Pose ins Bild

zu setzen, hat sich der Autor verkniffen, da durchaus die Möglichkeit bestand, dass die Schlange vergrämt wird und sich irgendwo einen anderen ungestörten Platz sucht.

Hier sucht sie den Ast als Tarnung. Foto: H. Berger

In der Zeit vom 25. Juli bis 24. Oktober sind - bei 45 Begehungen des Fundortes - an 25 Tagen Beobachtungen gelungen. In diesen Fällen hatte das ♀ sich ca. 0,5 m bis max. 17 m von seinem Schlupfwinkel - den sie wahrscheinlich immer wieder aufsuchte - entfernt, um den günstigsten Sonnplatz im Bankett aufzuspüren. In der Mehrzahl der Fälle waren es Abstände zum Schlupfloch von 2,5 bis 6 m. Das Weibchen bevorzugte für Sonnbäder die Vormittagsstunden (frühestens ab 9 Uhr) und wanderte z. T. mit den Sonnflecken in der Bankettfläche. Versuche, sie nachmittags bei voller Besonnung zu erleben schlugen fehl. Auch bei ganztägigen Regentagen ließ sie sich nicht sehen. Diese Beobachtungen sind allerdings nicht zu verallgemeinern. Nach Völkl & Käsewieter (2003) können Glattnattern durchaus den ganzen Tag am Sonnplatz zu finden sein, wobei sie stundenlang bewegungslos im Versteck verharren.

So en passant waren weitere interessante Beobachtungen zu machen. Am 10. September kam oberhalb ihres Liegeplatzes ein adultes Männchen (hellbräunliche Grundfärbung), ebenfalls in guter Deckung, vorbei geschlichen, ohne das♀ zu ‚belästigen'.

Eines Tages wurde auch eine abgestreifte Haut vorgefunden, die, unverletzt, mit 78 cm eine beachtliche Länge aufwies. Ausgehend von der Länge der Haut ist nicht direkt auf die Gesamtlänge der Schlange zu schließen oder besser nur vage; i. d. R. wird die Schlangenhaut beim Abstreifen mehr oder weniger gedehnt und trocknet aus. Nach P. Dürr (schrift. Mitt.) kann man im Mittel beim Häutungsakt mit einer 10 %igen Dehnung rechnen. Somit hätte das beobachtete Tier eine Gesamtlänge von rund 70 cm gehabt. Das ist für Glattnatter-Weibchen eine normale Länge.

Am 14. September sind vom ♀ 5 Jungtiere ins Gesträuch abgesetzt worden, die auch an den Folgetagen (tägliche Kontrolle) noch vorzufinden waren. Sie hatten etwa fast die gleiche Länge mit einer Streuung von 14 -15 cm. Bis 8. Oktober

Teilbesonnter Waldweg – die Sonnenflecke sind die Fundorte im Bankett. Foto: H. Berger

konnten immer noch 3 Jungtiere am unmittelbaren Geburtsplatz gefunden werden, die anderen beiden waren bereits verschwunden. Das Weibchen hatte nach dem Absetzen der Jungtiere den Fundplatz verlassen und tauchte nicht mehr auf. Es dürfte auf Beutejagd gewesen sein. Bis auf eine Blindschleiche konnte im Umfeld des Schlupfloches während der Besuchszeit kein Beutetier nachgewiesen werden.

Das Schlupfloch im Bankett war verwaist und konnte endlich untersucht werden. Die Tiefe betrug fast 1 m mit Windungen. In dieser Lage hätte es durchaus als Überwinterungsstätte dienen können. Im weiteren Umfeld (Graben) sind als Nahrungstiere für die jungen Glattnattern Erdkröten- und Grasfroschjungtiere vorgefunden worden. In Entfernung von etwa 700 m befindet sich eine Forst-Löschwasserstelle, die als Laichplatz für Erdkröten, Gras- und Springfrösche eine Bedeutung hat. Auf diese von hieraus herumwandernden Amphibienjungtiere dürften die jungen Glattnattern mit Sicherheit gestoßen sein.

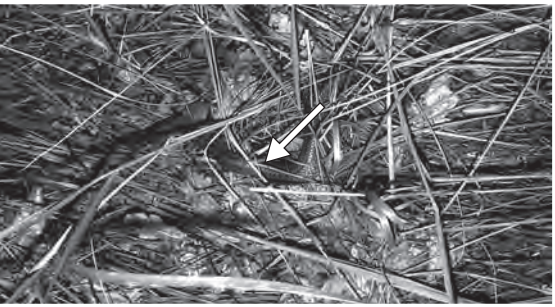
Für den Autor zählen diese Beobachtungsstunden mit zu den schönsten Erlebnissen mit Schlangen.

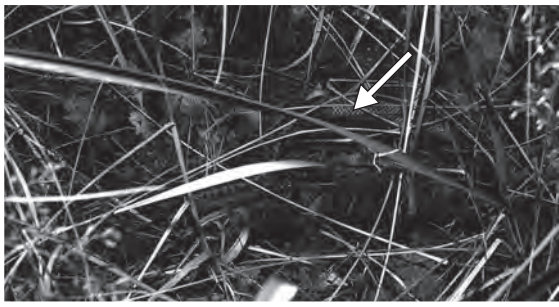
Eine Begegnung mit einer Schlingnatter ist aufgrund ihrer heimlichen Lebensweise immer eine Glückssache. Im Wermsdorfer Wald (ca. 50 km²) sind in den letzten 25 Jahren lediglich 19 Exemplare entdeckt worden.

Literatur

Völkl, W. & Käsewieter. D. (2003): Die Schlingnatter – ein heimlicher Jäger. Zeitschrift für Feldherpetologie, Beiheft 6, Laurenti-Verlag, Bielefeld.

H.B.





Suchbild: Die Glattnatter in optimaler Deckung. Fotos: H. Berger

– **Der Zoologische Garten Leipzig- ein urbaner Bereich als Refugium für Arten der heimischen Herpetofauna**

Ein Hornrabe lässt sich eine Ringelnatter schmecken. Foto: R. Männel

Der zoologische Garten ist schon seit seiner Gründung (1878) ein, teils unbemerkter, Lebensraum für heimische Tiere. Das begründet sich in seiner Lage am Rand des Leipziger Rosentales und Auwaldes, von dem über die Jahrzehnte durch die Erweiterung ein Teil heute auch Zoogelände geworden ist. Während in früheren Jahren das so genannte Neugelände mit seinen Vorbehaltsflächen für den Gehegebau mehr extensiv genutzt wurde und Grünschnittlager (auch um Kompost zu gewinnen) vorhanden waren, dominierten Altholzhaufen das Bild. Einzelne dieser Flächen wurden und werden auch heute noch durch Schmelzwasser bzw. Bodendruckwasser der Parthe zeitweise überflutet - ein idealer Laichplatz für Braun - und Grünfrösche, Teichmolche sowie Erdkröten. Für die Besucher war das kaum zu beobachten, denn diese Bereiche lagen außerhalb der erlaubten Wege. Mit der Neugestaltung des Zoos und seiner natürlich gehaltenen Gehegeumfriedungen hat sich das Bild gewandelt. Ob am Pongoland oder der Kiwarasavanne, die beiden Gehege mit den größten anteiligen Wassergräben, in den Monaten März bis September sind da immer wieder interessante Beobachtungen zur einheimischen Herpetofauna zu machen. Das beginnt mit den Erdkröten, die besonders an der Lagune der Zwergflamingos einen Laichplatz haben, ebenso wie an den Gräben der kleinen Schimpansenanlage. Wenn die Kröten loslaufen, kommt es schon vor, dass im Huftierhaus immer wieder mal eine Erdkröte gefunden wird, die auf den rechten Weg gebracht werden muss. Grasfrösche laichen regelmäßig am Grabenabschnitt der Gorillaaußenanlage. Auch da zusammen mit Erdkröten. Mit Glück lassen sich, besonders am Nachmittag, die Befreiungsrufe der Erdkröten aber auch die Balzrufe der Grasfroschmännchen direkt hinter den Glasfronten hören. Auch Laichschnüre und –ballen sind dann zu sehen. Um die Teichmolche zu beobachten braucht es schon Geduld. Doch auch das gelingt an sonnigen Tagen. Wenn die Männchen mit dem Schwanz fächernd um die Weibchen werben, fallen sie am ehesten auf. Abgelöst werden all diese Tiere im April von den ersten an sonnigwarmen Tagen rufenden Teich- und Seefröschen. Sie sind eigentlich an allen Wasserflächen präsent, wobei die Anlagengräben auch hier am beliebtesten sind.

Temporäre Vernässungsfläche im Zoo.
Foto: R. Männel

Der Bonobo beobachtet interessiert das Laichgeschäft der Grasfrösche.
Foto: R. Männel

Die Reproduktionsraten sind allerdings nur an den vorgenannten Plätzen nachweisbar, denn der Besatz mit einheimischen Fischen in den Gräben der Menschenaffenanlage lassen nicht alle Laichballen schlüpfen bzw. die Kaulquappen zur Umwandlung kommen. Der Lieferverkehr kostet ebenfalls etlichen Kröten das Leben. In den letzten Jahren ist es häufiger geschehen, dass bei der Anlieferung von Futterlaub vereinzelt junge Laubfrösche in den Zweigen saßen. Wenn wir sie fanden, wurden sie wieder zurück in das Ursprungsgebiet gebracht. Offensichtlich sind aber auch einige in die Bäume gestiegen, so dass es seit zwei Jahren durchaus möglich ist im Sommer bis zu sieben Laubfrösche im Bereich um das Pongoland zu verhören.

Bei den Reptilien hat es nur die Ringelnatter geschafft sich über die Jahre zu halten. Dies durchaus in guten Beständen. Zum einen werden sie regelmäßig vom Verfasser gesehen und zum anderen gibt es oft Hinweise aus dem Kollegenkreis über Sichtungen. Diese verteilen sich im Prinzip auf das ganze Zoogelände, haben ihren Kern aber auch an den Grabenteilen mit entsprechender Vegetation, Sonnenplätzen und natürlich dem Futterangebot. Hier spielt sicher die Parthe als Verteiler eine wesentliche Rolle. Dies gilt wohl auch für die Amphibien. Deren Sommerlebensräume liegen im angrenzenden Auwald sowie in den Kleingärten, aber auch direkt in Tiergehegen. Das Okapigehege ist bei den Braunfröschen sehr beliebt, da es kaum Feinde beherbergt und auch oft Vernässungen hat. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Zootiere ihre Gelegenheit nutzen sich den Speisezettel zu bereichern. Marabus machen regelmäßig Jagd auf Grünfrösche. Auch ein Hornrabe wurde schon mit einer erbeuteten jungen Ringelnatter fotografiert. Ebenso wurde vom Verfasser beobachtet, wie einer der Mandschurenkraniche eine vermutlich zweijährige Ringelnatter erfolgreich fing und fraß. Ein Erdkrötenweibchen hingegen wurde „bearbeitet“ aber nicht gefressen.

Als Fazit lässt sich sagen, dass 7 Arten der heimischen Herpetofauna im Gelände des Leipziger Zoos ihr Refugium im urbanen Bereich der Stadt Leipzig gefunden haben.

Roland Männel
frogmaennel@t-online.de

Zusammenarbeit mit Behörden

– **Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie: Amphibien-Präsenzmonitoring in Sachsen; Verbreitung der Amphibien in Sachsen 2001 – 2013**

Um Veränderungen im Verbreitungsbild der sächsischen Amphibien zu erkennen, sind landesweite MTBQ Raster-Kartierungen notwendig. Bisher gab es in Sachsen zwei Kartierungsdurchgänge. Der letzte Durchgang „Atlas der Amphibien Sachsens" liegt bereits über 10 Jahre zurück. Seit 2011 ist, nun als Kooperationsprojekt zwischen dem NABU Sachsen, LFA Feldherpetologie & Ichthyofaunistik und dem Landesamt für Umwelt Landwirtschaft und Geologie, eine gezielte Nachkartierung der sächsischen Amphibienarten durchgeführt worden (vgl. Ausgabe 2011 und 2012 dieses Heftes). In 2013 soll nun der dritte Durchgang abgeschlossen werden. Die Kartierungen erfolgen systematisch, von Regionalkoordinatoren organisiert. Neu hinzugekommen sind für das Vogtland Marina Gerstner und Peter Jäger sowie für das Gebiet Chemnitz West Ina Nürnberger.

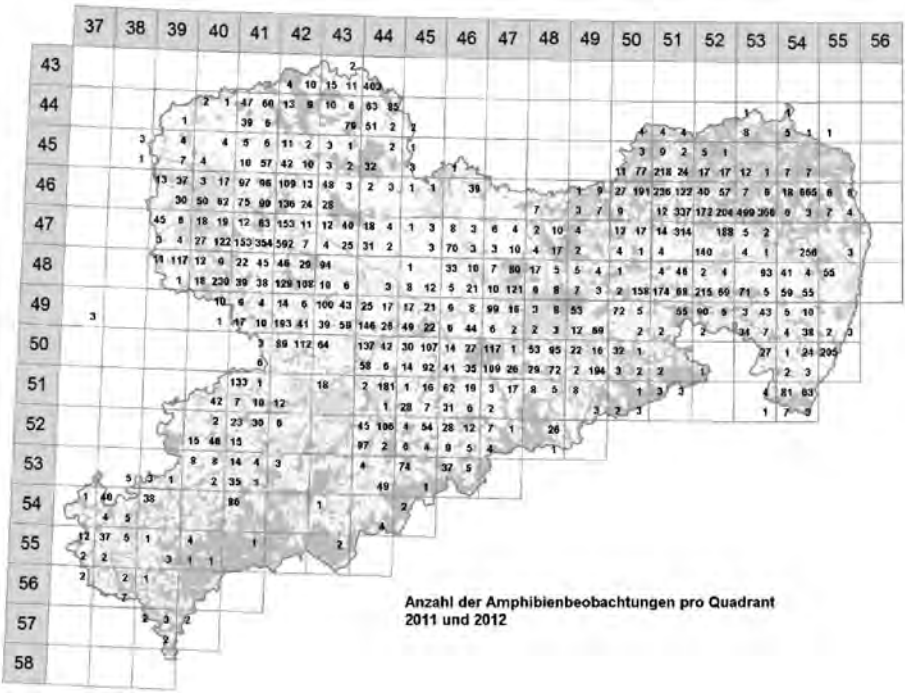
Im Folgenden sollen Ihnen die vorläufigen Ergebnisse der Erfassung kurz vorgestellt werden.

Aus 2012 sind ca. 9.000 Datensätze in der Zentralen Artdatenbank des LfULG eingegangen, das sind rund 1.500 Datensätze mehr als 2011. Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass die am häufigsten erfasste Art die Erdkröte ist. Mit großem Abstand folgt ihr an zweiter Stelle der Grasfrosch.

Tab.: Datensätze 2011/12 nach Arten (sortiert nach aufsteigender Anzahl)

Art	Anzahl Datensätze 2011/12
Fadenmolch	4
Seefrosch	110
Feuersalamander	174
Kleiner Wasserfrosch	271
Bergmolch	296
Kreuzkröte	303

Art	Anzahl Datensätze 2011/12
Wechselkröte	325
Kammmolch	427
Laubfrosch	618
Springfrosch	683
Rotbauchunke	972
Moorfrosch	996
Teichmolch	1066
Teichfrosch/Grünfrosch	1206
Knoblauchkröte	1208
Grasfrosch	1882
Erdkröte	5684



Karte 1: Verteilung der Fundmeldungen 2011 und 2012 (inklusive Zaundaten und FFH- Feinmonitoring).

Im Fortgang der laufenden Erfassung im Jahr 2013 wird der Schwerpunkt auf die Arten gelegt, die zunächst unzureichend erfasst worden sind und bei denen es realistisch erscheint, in diesem Jahr vorhandene Untersuchungslücken zu schließen. Dabei sind auch Angaben zu untersuchten Rastern, in denen die jeweilige Art, trotz Suche, nicht mehr gefunden werden konnte, von Bedeutung. Bisher ist für die meisten Fundpunkte vor 2002, welche aktuell nicht wieder bestätigt werden konnten, nicht bekannt, ob es sich um ein Verschwinden der Art handelt oder ob die Art in dem MTBQ bisher noch nicht untersucht worden ist.
Dies sind insbesondere die Arten Kreuzkröte, Wechselkröte, Laubfrosch, Rotbauchunke, Springfrosch und Moorfroch.
Weiterhin sind aber auch Nachweise aller anderen Arten von Interesse, vor allem in den Quadranten, die bislang leer blieben. (Quelle: LfULG)

Auf der Internetseite des NABU Landesverbandes Sachsen (www.nabu-sachsen.de) werden für Sie stets alle aktuellen Verbreitungskarten der Amphibien bereitgestellt. Alle Informationen zum Amphibien-Präsenzmonitoring sowie die Erfassungsbögen und weitere Kontaktdaten finden Sie ebenfalls im Internet.

Wir möchten uns bei allen Kartierern und Regionalkoordinatoren für Ihre Arbeit herzlich bedanken.

J.S.

Senden Sie Ihre Daten bitte an die Regionalkoordinatoren:

Oberlausitz/Muskauer Heide
Hagen Rothmann, Neukollm 3, 02977 Hoyerswerda
hagen.rothmann@web.de, ☎ 03578 787167318

Oberlausitzer Bergland/Zittauer Gebirge
Dipl.-Ing. Mike Krüger, Hauptstraße 47, 02742 Neusalza-Spremberg/OT Friedersdorf
mail@krueger-mike.de, ☎ 035872 39240

Dresden (Elbtal)
Jan Mehnert, NSI Dresden, Weixdorfer Str. 15, 01129 Dresden
nsi-dresden@naturschutzinstitut.de, ☎ 0351 2686577

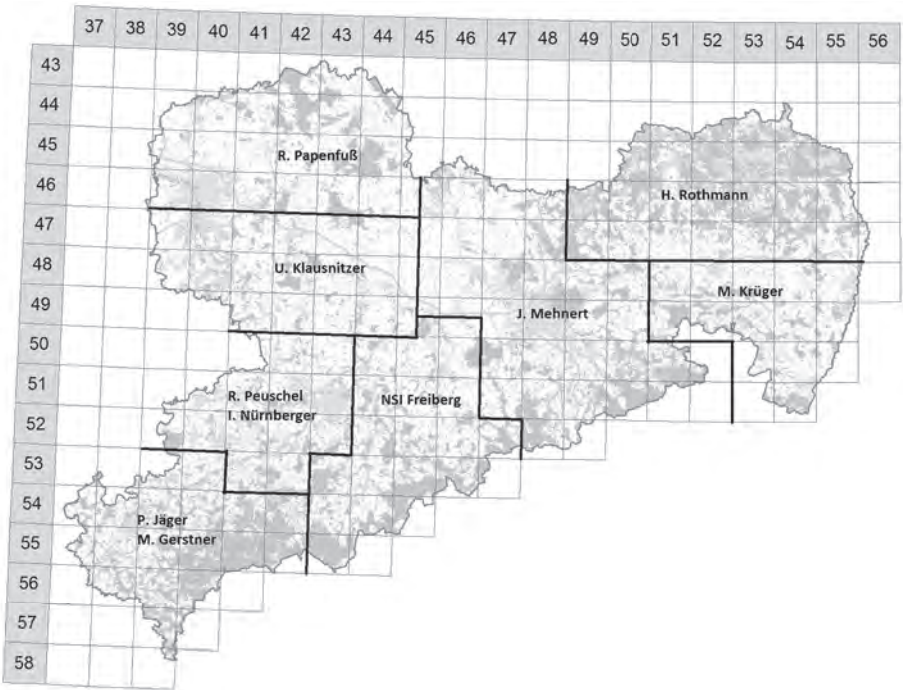
Leipzig Nord (Eilenburg, Delitzsch, Torgau)
Ronny Papenfuß, Eilenburger Str. 4a, 04838 Laußig/OT Priestäblich
ronny.papenfuss@yahoo.de, ☎ 034243 20675

Leipzig Süd (Borna, Döbeln)
Ulrich Klausnitzer, Dorfstr. 29a, 04741 Roßwein
kartierung@fbnl-eco.de, ☎ 034322 663184

Chemnitz Ost
NSI Freiberg, Tschaikowskistr. 4, 09599 Freiberg
nsi-freiberg@naturschutzinstitut.de, ☎ 03731 31486, 🖷 03731 202966

Chemnitz West (Zwickau)
Ronald Peuschel, Max-Pechstein-Str. 82, 08056 Zwickau
Rainette_verte@gmx.de, ☎ 0375 2309360 oder 0171 5360417
Ina Nürnberger, Mühlpfortstraße 72, 08058 Zwickau
nabuzwickau@web.de, Fon: ☎ 0375 2304819, 🖷 0375 2304819

Vogtland
Peter Jäger, Kemmlerblick 8, 08541 Theuma
☎ 037463 89100
Marina Gerstner, Hetzschen 4, 08265 Erlbach (Vogtland)
M.Gerstner@gmx.de, ☎ 037422 745551



Karte 2: Gebietskulisse der Regionalkoordinatoren

■ Aus der Presse

– Tödliche Gefahr für Frösche und Kröten - Umweltbundesamt sieht Handlungsbedarf bei Pflanzenschutzmitteln

08. Februar 2013 – Amphibien sind die weltweit am stärksten gefährdeten Wirbeltiere. Als mögliche Ursachen werden der Wettbewerb mit eingewanderten Arten, erhöhte UV-Strahlung, die globale Klimaerwärmung, ansteckende Krankheiten sowie der Verlust an Lebensraum diskutiert. Bislang wenig beachtet wird der Einfluss von Pestiziden.

Grasfrösche queren bei ihren Laichwanderungen auch mit Pestiziden behandelte Äcker und Wiesen.

Auch in Deutschland steht mehr als die Hälfte der Frösche, Kröten und Molche auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten. Ergebnisse eines Forschungsvorhabens im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) deuten darauf hin, dass der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft mitverantwortlich für den Rückgang der Amphibien ist. In Versuchen führten Pflanzenschutzmittel bei Grasfröschen schon in anwendungsüblichen Mengen zum Tod vieler Tiere.

Die feuchte Amphibienhaut ist besonders aufnahmefähig

Bei Vögeln und Säugetieren gibt es seit längerer Zeit die Diskussion, ob Pestizide über die Haut aufgenommen werden und wie groß die dadurch bedingte Gefahr ist. Die feuchte Haut von Amphibien absorbiert Stoffe in noch viel größeren Mengen, da sie im direkten Kontakt mit der Umwelt steht. Daher ist die Gefahr der „dermalen Exposition" hoch.

„Amphibien nutzen landwirtschaftliche Flächen als Lebensraum und überqueren sie auf ihren Wanderungen zu den Laichgewässern", erläutert UBA-Präsident Jochen Flasbarth. „Die Studie zeigt Handlungsbedarf auf. Das Umweltbundesamt hält es für erforderlich, den Schutz der Amphibien in der Produktzulassung, aber auch in der landwirtschaftlichen Praxis stärker zu berücksichtigen."

Pflanzenschutzmittel werden in der EU erst nach umfangreichen Untersuchungen zu ihrer Umweltverträglichkeit zugelassen. In Deutschland ist das UBA für die Bewertung des Umweltrisikos zuständig. Wenn dabei unvertretbare Risiken für den Naturhaushalt festgestellt werden, sind die Pflanzenschutzmittel nach europäischem Recht nicht zulassungsfähig.

Eine Risikobewertung für Amphibien ist bislang nicht Bestandteil des auf europäischer Ebene festgelegten Bewertungsrahmens. Auf ihren Wanderungen von einem Lebensraum zum anderen können Amphibienarten aber landwirtschaftliche Flächen durchqueren. Manche Arten halten sich auch außerhalb der

Wanderungszeiten auf Äckern und Wiesen auf. Dort können sie während oder nach der Ausbringung mit Pflanzenschutzmitteln in Kontakt kommen. Das UBA ließ deshalb prüfen, ob die Zulassungsbewertungen von Pflanzenschutzmitteln die Schutzbedürftigkeit von Amphibien ausreichend berücksichtigen.

Wirkmechanismen noch nicht erforscht

Bei Versuchen wurden zur Simulation des Pflanzenschutzmitteleinsatzes Grasfrösche mit sieben verschiedenen Präparaten besprüht. Sechs der getesteten Produkte führten zum Tod von 40 bis 100 Prozent der Frösche. Akut giftig wirkte bei dreien der Produkte bereits der Kontakt mit nur einem Zehntel der zugelassenen Aufwandmengen – er tötete 40 Prozent der Tiere innerhalb von sieben Tagen.

Auf welche Mechanismen die beobachtete tödliche Wirkung der Pestizide auf Frösche zurückzuführen ist, konnte allerdings noch nicht geklärt werden. Die Stärke der Wirkung scheint auch von Lösemitteln abzuhängen, die Pestiziden beigemischt werden. Diese wirken entweder selbst giftig oder begünstigen das Eindringen der Wirkstoffe in den Körper.

„Unsere Studie zeigt aber, dass schon jetzt dringender Handlungsbedarf besteht", so Carsten Brühl vom Institut für Umweltwissenschaften Landau an der Universität Koblenz-Landau. „Auch Landwirte haben schließlich ein großes Interesse an einer intakten Natur und wollen Amphibien schützen, die schädliche Insekten vertilgen. Sie wollen daher Pestizide einsetzen, die diese nicht gefährden."

EU-Vorgaben für Risikobewertung ändern

„Aufgrund dieser Ergebnisse empfiehlt das UBA eine Überarbeitung der EU-Leitfäden zur Risikobewertung von Pestiziden. Neben einer Änderung der Zulassungspraxis ist es wichtig, Lebensräume stärker zu vernetzen und Gewässerschutzstreifen in der Agrarlandschaft anzulegen", betont UBA-Chef Flasbarth

Günstig würde sich auch die Ausweitung des ökologischen Landbaus auswirken, da die Biolandwirtschaft ganz auf den Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide verzichtet. Diese Ziele verfolgt auch die vom EU-Landwirtschaftskommissar angestoßene Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik. Eine ambitionierte Umsetzung der Vorschläge aus Brüssel trägt somit auch zum Erhalt der Amphibien bei.

Originalartikel:

Brühl, C. A., Schmidt, T., Pieper, S. & A. Alscher (2013): „Terrestrial pesticide exposure of amphibians: An underestimated cause of global decline?" – Scientific Reports 3, Article number: 1135. http://www.nature.com/srep/2013/130124/srep01135/full/srep01135.html

Diese Studie wurde in einem Forschungskonsortium um Dr. Carsten Brühl vom Institut für Umweltwissenschaften an der Universität Koblenz-Landau erstellt.
Quelle: Umweltbundesamt, Presse-Information 07/2013

■ Zum Nachbarn geschaut

Thüringen

– **Artenschutzprojekt „Bestandsstärkung der Wechselkröte (*Bufo viridis*) im nördlichen Landkreis Greiz" (Ostthüringen)**

Am 1. Mai 2012 wurde im nördlichen Landkreis Greiz (umfassend beide Landkreisflächen nördlich der BAB A4) das **ENL-Projekt „Bestandsstärkung der Wechselkröte (*Bufo viridis*) im nördlichen Landkreis Greiz"** gestartet. Das bis zum 15. November 2013 befristete Vorhaben wird vom Freistaat Thüringen über das Förderprogramm „Entwicklung von Natur und Landschaft" (ENL) maßgeblich gefördert. Projektträger ist der NABU-Kreisverband Gera-Greiz e.V.

Worum geht es? Infolge der Ausräumung unserer Landschaft sind viele, einst naturgemäß in unserer Heimat ansässige Tier- und Pflanzenarten verschwunden, da ihr Lebensraum völlig zerstört oder gravierend geschädigt wurde. So wurden durch Meliorations- und Flurbereinigungsmaßnahmen ab 1935 viele kleine Gewässer, Erdfälle, Ton- und Kiesgruben verfüllt. Alte, von Hecken gesäumte Feld- und Hohlwege sowie kleine Feldgehölze wurden beseitigt, zahlreiche Bachläufe verrohrt. Große Flächen fielen dem Straßen- und Autobahnbau sowie der zunehmenden Urbanisierung zum Opfer. Die industrielle Landwirtschaft trägt heute mittels Dünger- und Pestizideinsatz entscheidend zum Verlust der biologischen Vielfalt bei. Von den negativen Folgen dieser Landschaftszerstörung sind die Amphibien besonders betroffen.

Eine vormals in unserer Region häufige Art ist die Wechselkröte. Sie galt bis 2010 in unserer Gegend als ausgestorben, da seit 1955 keine Nachweise mehr vorlagen. Doch der überraschenden Todfund (Straßenverkehrsopfer) eines Alttieres Mitte 2010 in Groitschen (Gemeinde Brahmenau) änderte das Bild. Auch 2011 und im Frühjahr 2012 gelangen in Groitschen, Hirschfeld, Pölzig, Reichstädt und bei Söllmnitz (Stadt Gera) Nachweise. Hinzu kam eine nachträgliche Bestätigung aus dem Jahr 2010 aus Baldenhain. Diese knapp 50 Nachweise der extrem seltenen Wechselkröte – in der Roten Liste Thüringens wird sie in der Kategorie 1 („Vom Aussterben bedroht") geführt – hatte die Initiierung des ENL-Projektes zur Folge.

Projektziele: die Ermittlung der Laichgewässer, der Sommerlebensräume, der Winterquartiere, des lokalen Wanderungsverhaltens sowie die Klärung der Verbreitung im nördlichen Landkreis Greiz. Hiervon ausgehend sollen Maßnahmen

zur Sicherung der Vorkommen und zur Verbesserung der Lebensräume erarbeitet und umgesetzt werden (z.B. Entfernung illegalen Fischbesatzes und Ausschaltung weiterer Gefährdungsfaktoren, Anlage neuer Laichgewässer, Verbesserung von Landlebensräumen). Erfreulicherweise wurden schon zu Beginn der Untersuchungen auch Kreuz- (*Bufo calamita*) und Knoblauchkröten (*Pelobates fuscus*) sowie einmal die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) nachgewiesen – ebenfalls seit Jahrzehnten in der Region verschollene Arten.

Nach Abschluss der Erfassungs- und Auswertungsarbeiten Ende 2012 stellt sich als Hauptproblem für die weitere Projektumsetzung die Verfügbarkeit von geeigneten Flächen für die Gewässeranlage bzw. -revitalisierung dar. Wiewohl im Rahmen des Projektes anteilig auch der Flächenkauf gefördert wird, gelang es bisher nur in wenigen Fällen, Grundstücke für die Neuanlage von Gewässern zu erwerben oder das Einverständnis von Flächeneigentümern zu erhalten, über eine im Grundbuch verankerte Dienstbarkeit Gewässer anzulegen. Bei den ortsansässigen Landwirtschaftsbetrieben stieß das Projekt bisher, bis auf eine Ausnahme, auf völlige Ablehnung. Trotzdem konnten die Planungen für die Gewässerneuanlage und Landlebensraumoptimierung auf fünf Flächen in Hirschfeld bzw. nördlich von Brahmenau abgeschlossen werden. Ein Teich bei Hirschfeld, der durch illegalen Fischbesatz als Laichgewässer entwertet war, wurde abgefischt und abgelassen. In Pölzig kann in Bälde ein Flurstück zum Zweck der Habitatoptimierung und Gewässerneuanlage erworben werden. Anfragen bei den Eigentümern weiterer, geeigneter Flächen befinden sich in Vorbereitung.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann mit vorsichtigem Optimismus davon ausgegangen werden, dass dieses Projekt für die beschriebene Region einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Wechselkröte und zgl. dem Schutz weiterer, ebenfalls hochgradig bedrohter, Amphibienarten leistet.

Das Projekt wird über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft“ gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

NABU Gera-Greiz e.V.
c/o Sebastian Schopplich
Johannes-R.-Becher-Straße 66, 07546 Gera
sebastian.schopplich@nabu-thueringen.de

■ Neue Literatur

– Grossenbacher, K. (Hrsg.): **Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas** Band 5/I Froschlurche; 629 Seiten, 4 Farbtafeln, div. SW-Grafiken
Aula Verlag
ISBN: 978-3-89104-006-5
Preis: 92 €
Bezug: www.herpetoshop.de

In dem Band werden die „Archaeobatrachier" behandelt, also diejenigen Froschluche, die einen Hüftamplexus zeigen. Es handelt sich um die Familien der Geburtshelferkröten und Scheibenzüngler, Unken, Schlammtaucher und Knoblauchkröten. Nach dem bewährten Gliederungsschema des Handbuches werden alle 17 in Europa vorkommenden Arten jeweils von ausgewiesenen Fachleuten beschrieben. Dabei wird auf Morphologie, Verbreitung, Ökologie und Lebensweise eingegangen. Alle Artkapitel enthalten Verbreitungskarten. Auf 4 Farbtafeln mit 24 Fotos sind die Arten abgebildet.
(aus: Verlagsinformation)

– **Zeitschrift für Feldherpetologie 19 (2012), Heft 1**
ISSN 0946 7998
Preis: 15,90 €
Bezug: LAURENTI Verlag, ☎ 05241/9619303,
🖷 05241/9619304, verlag@laurenti.de

Beiträge: Akut-toxische, subletale und indirekte Wirkungen von Glyphosat und glyphosathaltigen Herbiziden auf Amphibien - eine Übersicht; Erfassung, Ökologie und Schutz der größten Ringelnatter-Population (*Natrix natrix*) im Ruhrgebiet (NRW); Die Kreuzotter (*Vipera berus*) im Venner Moor (Kreis Coesfeld, NRW); Zur Situation der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) im FFH-Gebiet Mettinger und Recker Moor (NRW) sowie angrenzender Lebensräume; Wie die Motte zum Licht? Ein Vergleich der Fängigkeit von beleuchteten und unbeleuchteten Wasserfallen bei Kamm-, Berg- und Teichmolch; Bestandsentwicklung und Schutz des Laubfrosches (*Hyla arborea*) im Landkreis Diepholz/Niedersachsen; Amphibienmonitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel - erste Ergebnisse.
Kurzmitteilungen: Neue Funde des Springfrosches (*Rana dalmatina*) im Landkreis Würzburg (Nachtrag); A record-sized specimen of the western slow worm (*Anguis*

fragilis); Bundesverwaltungsgericht zur Zauneidechse; Über die Bedeutung und Herkunft des Begriffs Feldherpetologie.
Magazin: Winterfund einer Blindschleiche; Kannibalismus bei sehr früh und spät geschlüpften Zauneidechsen; Zauneidechsen und Kakteen; Kröten brauchen Holzhaufen.

– **Zeitschrift für Feldherpetologie 19 (2012), Heft 2**

Bezug: siehe oben.
U. a. mit folgenden Beiträgen: Missglückter Versuch einer Ansiedlung von *Lacerta viridis* in Nordost-Deutschland; Bissverletzungen durch Kreuzottern (*Vipera berus*) auf der Insel Hiddensee (Mecklenburg-Vorpommern) in den Jahren 2003-2009; Drittgelege-Nachweis und weitere Beobachtungen an einer individuenreichen Population der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) im niederrheinischen Tiefland (NRW); Populationsgröße, Abundanzen und Habitatnutzung einer Schlingnatter-Population (*Coronella austriaca*) bei Trier; Verbreitung und Bestandsentwicklung der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) in Bochum (NRW) in den letzten 30 Jahren; Zur Jahresaktivität von Amphibien an einer Gruppe von Wildschweinsuhlen.
Kurzmitteilungen: Zur Generationsfähigkeit bei Zauneidechsen.
Magazin: Rote Waldameise (*Formica rufa*) beißt sich an juveniler Zauneidechse fest; Tote Waldeidechsen im Winterquartier; Paarungsrufe der Kreuzkröte an Land; Grasfroschlaich als Vogelfalle; Blaumerle verfüttert junge Feuersalamander an ihre Nestlinge.

– Uthleb, H.: **Die Geburtshelferkröte - Brutpflege ist männlich**; Beiheft 14 der Zeitschrift für Feldherpetologie, Erstauflage, 160 S., mit 67 Abb., 16 Tab. und 16 Farbtafeln Br, 15 x 21 cm
Laurenti-Verlag, Bielefeld
ISBN: 978-3-933066-50-3
Preis: 21,50 €

Brutpflege ist männlich. Doch damit nicht genug: rufende Weibchen, Weibchenkonkurrenz oder Larvenüberwinterung. All das ist für heimische Amphibien ungewöhnlich und setzt sehr spezielle Anpassungen voraus. Der vorliegende Band beschreibt ausführlich das Paarungsritual, beschäftigt sich mit der Individualentwicklung vom

Ei bis zum Alttier, stellt Aktivität und Kommunikation vor, greift populationsbiologische Fragen auf, geht auf Ernährung und Prädation ein und verweist auf die Bedeutung der neuen Amphibienkrankheit, der Chytridiomykose. Das recht kleine westeuropäische Verbreitungsgebiet wird mit besonderer Beachtung der Verbreitung in Deutschland vorgestellt. Die Ansprüche an den Landlebensraum und an Larvengewässer werden aus mitteleuropäischer Perspektive beschrieben, ohne den Seitenblick auf das Evolutionszentrum der Geburtshelferkröte auf der Iberischen Halbinsel zu vernachlässigen. Vor allem am nördlichen und östlichen Arealrand geht die Art deutlich zurück und schickt sich an, Siedlungsgebiete aufzugeben. Es fehlt vor allem an fischfreien Kleingewässern, auch extensive Landnutzungen befinden sich auf dem Rückzug und werden durch intensive Formen oder Nutzungsaufgabe ersetzt. Beides verträgt die Geburtshelferkröte in Mitteleuropa nicht. Der Band enthält ein ausführliches Kapitel über den Schutz der Art, stellt Schutzprogramme vor und zeigt, was getan werden muss, um die Bestände zu stabilisieren. Als Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie gilt für sie ein strenger Artenschutz. Die für die Geburtshelferkröte bedeutenden Regelungen des deutschen Artenschutzrechts werden vorgestellt und eine Reihe von unbestimmten Rechtsbegriffen für diese Art definiert. Es wird gezeigt, dass die Umsetzung der europäischen Vorgaben in das Artenschutzrecht des Bundesnaturschutzgesetzes nicht ausreicht, um den von der FFH-Richtlinie geforderten günstigen Erhaltungszustand zu sichern.
(aus: Verlagsinformation)
Dem bekannten Thüringer Herpetologen ist mit dieser Monografie der große Wurf gelungen. Gratulation!

– Gollmann, B. & G. Gollmann: **Die Gelbbauchunke - von der Suhle zur Radspur**; Beiheft 4 der Zeitschrift für Feldherpetologie, 2. überarbeitete Auflage, 176 S., mit 62 Abb., 5 Tab. und 16 Farbtafeln, Br, 15 x 21 cm
Laurenti-Verlag, Bielefeld
ISBN: 978-3-933066-51-0
Preis: 21,50 €

Die Gelbbauchunke ist in Mitteleuropa durch den Verlust ihrer natürlichen Lebensräume von einer häufigen zu einer gefährdeten Art geworden. Man findet sie heute vorwiegend in vom Menschen geschaffenen Sekundärhabitaten wie Kies- und Lehmgruben, Steinbrüchen oder in Fahrspuren auf und neben Forstwegen, in denen der Fortbestand ihrer Populationen oft von entsprechendem Habitatmanagement abhängig ist. Dieser Band stellt Verwandtschaft, Kennzeichen und

Verbreitung der Art vor und geht kurz auf populationsgenetische Analysen zur Ausbreitungsgeschichte und die natürliche Hybridisierung mit der Rotbauchunke ein. Lebensweise und Ökologie der Gelbbauchunke werden ausführlich beschrieben. Umfangreiche Originaldaten aus einem naturnahen Lebensraum, in dem Wildschweinsuhlen wichtige Laichgewässer darstellen, werden Untersuchungsergebnissen aus verschiedenen Sekundärbiotopen gegenübergestellt. Schwerpunkte der Darstellung bilden Fortpflanzung und Entwicklung, Wanderungen und Ausbreitung sowie der Populationsaufbau. Dabei zeigt sich die große Bedeutung der Dynamik der Landschaftsentwicklung für die Biologie der Art. Aus diesen Zusammenhängen lassen sich Gefährdungsursachen erkennen und Konzepte für Schutzmaßnahmen entwickeln. Die vorliegende Neuauflage präsentiert neue Ergebnisse aus einer Langzeitstudie der Verfasser, die mittlerweile 17 Jahre umfasst. Die Fachliteratur aus dem letzten Jahrzehnt wurde in der Überarbeitung mit einbezogen.

(aus: Verlagsinformation)

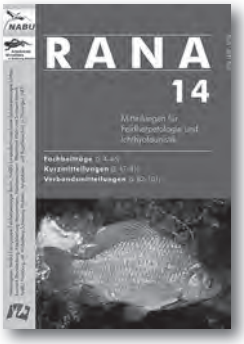
Die Biologie und Ökologie dieser nur in Europa verbreiteten Art ist auf den neuesten Stand gebracht worden. Eine lesenswerte Monografie.

– Kempkes, M. (2012): **Der Amphibienhelfer – Amphibienschutz im Alltag**; 1. Auflage
Verlag: WestarpWissenschaften
ISBN: 978-3-89432-114-7
Preis: 14,95€
Bezug: www.westarp.de

Kaum eine andere Tiergruppe leidet so extrem unter den Einflüssen menschlichen Handelns wie die Amphibien. Lebensraumzerstörung, Gewässervergiftung, Straßenverkehr, umweltschädigendes Konsumverhalten und Klimawandel bedrohen ihre Existenz. Und kaum jemand bemerkt das leise und unspektakuläre Sterben der Frösche, Kröten und Unken, Salamander und Molche. In diesem „Amphibienhelfer" zeigt der Autor die Ursachen des Amphibiensterbens auf und macht gleichzeitig deutlich, dass zu deren Schutz jeder Einzelne beitragen kann - jeden Tag! Dazu ist keine teure technische Ausrüstung nötig, ja, noch nicht einmal Gummistiefel und Wathose. Erfahren Sie, warum Amphibienschutz bereits beim Schreiben der Einkaufsliste beginnt, was Sie als Teilnehmer im Straßenverkehr und als Gartenbesitzer tun können und welche Möglichkeiten es gibt, sich in Naturschutzverbänden und in der Öffentlichkeit für unsere Amphibien zu engagieren. In diesem Buch finden Sie eine kurze Vorstellung der heimischen Amphibienarten

sowie Informationen zu Gefährdungsursachen und Gefahrenschwerpunkten, Straßenverkehr, Land- und Forstwirtschaft, Stadtentwicklung, Globalisierng, Klimawandel, Chytridpilz und Neozoen.
(aus: Verlagsinformation)
Eine Rezension zu diesem Buch befindet sich ebenfalls in diesem Heft.

– **RANA 14** (2013)



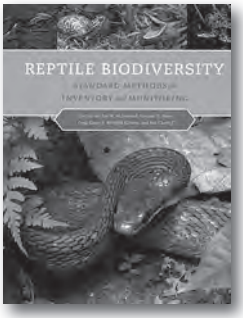
Mitteilungen für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik
Hrsg.: Fachverbände von Berlin, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen (Redaktion Andreas Krone) Natur & Text Brandenburg (www.natur-undtext.de)
☎ 033708/24431, 🖷 033708/20433, 🖰 info@nut-online.de
Bezug: über Verlag
Preis: 5,00 €, im ABO 4,00 €
U. a. mit folgenden Beiträgen: Wie viele Molche passen in einen Gartenteich? - Die Bedeutung anthropogener Kleingewässer als Lebensraum für den Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*); Studie zum Verwandtschaftsverhältnis einer isolierten Population des Laubfrosches (*Hyla arborea* L.) in der Elster-Luppe-Aue bei Ermlitz/Sachsen-Anhalt; Vergleichende Untersuchungen zum Einfluss von Huftieren auf das Vorkommen der Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) in Randflächen eines degenerierten Hochmoores in Norddeutschland; Zur Gefährdung der Karausche (*Carassius carrasius*) am Steinhuder Meer und erste Schutzmaßnahmen.
Kurzbeiträge: Zur Situation der Kreuzkröte (*Bufo calamita*) in der Diepholzer Moorniederung 2011/2012; Der Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris* L.) - ein Faunelement des Flämings in der mitteldeutschen Tiefebene; Spitzschlammschnecken (*Lymnaea stagnalis*) und Moderlieschen (*Leucaspius delineatus*) als Laich- und Kaulquappenprädatoren; Totfund einer adulten Blindschleiche (Anguis fragilis) im Januar; Erdkröte (*Bufo bufo*) als Nahrung einer Kugelspinne (Araneae, Theridiidae), Überwinternde Erdkröte (*Bufo bufo*) in einem Waldbach; Teichfrosch fängt Vogel; Gefährdung von Ringelnattern (*Natrix natrix*) durch Böschungsmatten; Wiederentdeckung der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) auf der Insel Sylt.

– Beringhausen, F. (2012): **Welche Kaulquappe ist das? Der wasserfeste Amphibienführer**; überarbeitete 11. Auflage
ISBN: 978-3-925815-25-6
Bezug: NABU Natur Shop

– Kühnis, J. (2012): **Reptilien im Kanton Schwyz**; Softcover, DIN A4, 56 Seiten
ISBN: 978-3-033-03480-8
Bezug: Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft
Bibliothekar schmid.arve@bluewin.ch

Der Kanton Schwyz liegt in der Zentralschweiz, zwischen Zürichsee und Vierwaldstättersee. Er gehört größtenteils zu den Zentralschweizer Voralpen.
Auf der Grundlage von systematischen Bestandserhebungen in den Jahren 2006-2011 und den bei der KARCH vorhandenen älteren Daten gibt der Autor einen Überblick über die Reptilienfauna dieses Kantons. Sechs autochthone Reptilienarten kommen im Kanton Schwyz vor, dazu kommen die über den Bahnverkehr eingeschleppte Mauereidechse und je zwei allochthone Wassernatter- und Wasserschildkrötenarten. Alle Arten werden in kurzen Kapiteln mit Angaben zum Habitat, zur Verbreitung und zum Gefährdungsstatus abgehandelt. Nach den Artkapiteln werden die Ergebnisse artübergreifend nach ökologischen Gesichtspunkten zusammengefasst. Weitere Abschnitte widmen sich der Gefährdung und dem Schutz der Reptilien im Kanton Schwyz. In einer kantonalen Roten Liste, die sich methodisch an der Gesamtschweizer Liste orientiert, wird der aktuelle Gefährdungsstatus der sechs autochthonen Reptilienarten dargestellt.
(aus: Verlagsinformation)

– McDiarmid, Roy W., Foster, M. S., Guyer, C., Gibbons, J. W. and N. Chernoff (2012): **Reptile Biodiversity Standard Methods for Inventory and Monitoring (Standardmethoden für Erfassung und Monitoring von Reptilien)**; Hardcover, 22 x 28,5 cm, 424 Seiten California Unversity Press, Berkeley CA, London
Bezug: www.herpetoshop.de



Inventarisierung, Bewertung und Monitoring von Reptilienpopulationen erlangen weltweit im Kontext des Artenrückgangs und des Naturschutzes immer größere Bedeutung. Vor allem um Bestandsveränderungen bewerten zu können oder Untersuchungen in verschiedenen Gebieten zu vergleichen, sind standardisierte Methoden notwendig. Die Autoren zeigen in diesem Buch derartige Standardmethoden auf und propagieren deren Anwendung. Unter Mitwirkung von 70 Spezialisten versucht das Werk Methoden vorzustellen, die für die verschiedenen Reptilien geeignet sind. Dabei wird sowohl die Planung von Untersuchungen, als auch die

Erfassung der Tiere und die Auswertung der gewonnen Daten berücksichtigt. Nach einer Einführung über die Diversität der Reptilien beschäftigt sich der erste Teil des Buches mit den Grundlagen zur Planung von Freilandstudien zur Reptiliendiversität. Der zweite Teil des Buches ist den Methoden der Datenaufnahme und -auswertung gewidmet. Hier wird eine Vielzahl von Erfassungsmethoden in den unterschiedlichen Lebensräumen aufgezeigt. Dabei werden verschiedene Fallentypen, künstliche Versteckplätze und visuelle Beobachtungstechniken vorgestellt und ihre Eignung diskutiert.

Leider scheint den Autoren nicht englischsprachige Literatur jedoch völlig unbekannt zu sein. So fehlen beispielsweise eine Reihe umfassender Untersuchungen aus Deutschland zur Anwendung künstlicher Versteckplätze. Als Fazit bietet das Buch einen sehr ausführlichen Überblick über alle methodischen Aspekte der Erforschung der Reptiliendiversität. Gemäß der Verbreitung der Reptilien werden viele Methoden vorgestellt, die Artengruppen oder Lebensräume betreffen, die im palaearkischen Gebiet keine Relevanz haben. Dennoch gibt das Buch wertvolle Hinweise und Anregungen auch für Reptilienerfassungen in Europa. Ein derart umfangreiches Werk zu diesem Thema gab es bisher nicht.
(aus: Verlagsinformation)

Arbeitsmaterialien für die Schule:

- Seidel, J. (2011): **Die Entwicklung der Amphibien im Jahresverlauf**, Eine Erzählung inkl. Bild- und Textkarten zum Auslegen; auf Grundlage der Montessoripädagogik, unveröffentlicht (überarbeitet 2013)
  Bezug: Als pdf- Datei zu beziehen beim Autor (seidel.j@gmx.net)

Dieses Arbeitsmaterial für Schüler (etwa 3. bis 6. Kl.) ist eine Sammlung von Bild- und Textkarten, welche die Entwicklung der Lurche innerhalb eines Jahres zeigt. Dabei werden Frosch, Kröte und Molch vergleichend gegenüber gestellt. Das Auslegen der Karten, idealerweise in Form eines Kreises (Entwicklungszyklus), wird durch eine Erzählung über das Leben von *Rana dem Frosch, Bufo der Kröte* und T*riturus dem Molch* unterstützt bzw. vorbereitet. Durch das zusätzliche Verwenden von Bildkarten ohne Begriffserklärungen und Lückentextkarten wird der Schwierigkeitsgrad erhöht. Weiterhin ist die Metamorphose von Frosch, Kröte und Molch in Sätzen formuliert, die in Satzstreifen zerschnitten und als Text neu zusammengelegt werden können. Das Material beinhaltet eine Selbstkontrolle.

Es wird als PDF-Datei zur Verfügung gestellt und muss ausgedruckt, geschnitten und laminiert werden.
Materialinhalt: Erzählung über die Entwicklung der Amphibien, farbige Monats- und Themenkarten, Bildkarten mit Begriffen und ohne Begriffe, Einzelbegriffe, Text- und Lückentextkarten, Einzelwörter, farbige Textstreifen

J.S.

■ Relevante Publikationen zur Herpeto- und Ichthyofauna aus Sachsen (Teil 16)

Unter dieser Rubrik werden Beiträge vorgestellt und zur Kenntnis gegeben, die außerhalb der „Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen" veröffentlicht worden sind.

Teil 16 (2013)
Grosse, W.-R. & Nöllert, A.: (2012): Späte Fortpflanzung der Rotbauchunke in Sachsen. - Terraria/elaphe, Nr. 37, S. 97.
Arnold, A. (2012): Zwei Beispiele zufälliger anthropogener Verfrachtung von Eidechsen aufgrund ihres Fluchverhaltens. - Terraria/elaphe, Nr. 37, S. 98-99.
Grosse, W.-R. & Wawrzyniak, H. (2013): Fadenmolch oder Hybrid-molch? - Terraria/elaphe, Nr. 40, H. 2, März/April.

Nachtrag
Kuschka, V. (2010): Erfahrungen zum Amphibienschutz an Straßen. - Naturschutzarbeit in Sachsen. (52), S. 14-31.
Schrack, M. (2010): Die Haselnatter Coronella austriaca, 1768 - Gedanken zur deutschen Namensgebung. – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz 30: 63-64.

■ Rezensionen

- Kempkes, M. (2012): **Der Amphibienhelfer, Amphibienschutz im Alltag.** Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.
Allein der Titel, samt Untertitel, dieses Brehm-Heftes lässt schon einiges erwarten, was da zum Thema Amphibienschutz zusammen getragen wurde. Hier hat ein Autor zur Feder gegriffen, dem es Ernst damit ist, etwas für den Schutz der weltweit gefährdeten Amphibien zu tun und Mitstreiter dafür zu gewinnen. Der Autor versucht gleich anfangs dem Leser die Faszination der Amphibien nahe zu bringen. Er betrachtet die Amphibien als Symboltiere für das globale Verschwinden der Arten, das still

vonstatten geht und kaum von jemandem bemerkt wird. In diesem „Amphibienhelfer“ (117 S.) nennt der Autor M. Kempkes die Ursachen des Amphibiensterbens und macht gleichzeitig deutlich, dass zu deren Schutz eigentlich jeder beitragen kann. Im Vorwort kommt er schon - mental sehr geprägt - zur Erkenntnis, dass „die Situation erschreckend, ja gar dramatisch aber noch nicht völlig aussichtslos ist“.

Im ersten Kapitel wird in komprimierter Weise (10 S.) Wissens- und Beachtungswertes über Amphibien weltweit angeführt.

Es ist ein nicht zu vermeidender Spagat tatsächlich die Fülle an Wissenswertem zusammenzutragen. Wichtig sind vordergründig für die Leser, die als Neue zu den Naturschützern stoßen, die Arten mal vorgestellt zu bekommen. Dazu dient im 2. Kapitel eine Portraitsammlung (mit guten Fotos) der heimischen Amphibien, wobei deren Arten aber im Umfang unterschiedlich abgehandelt werden. Bei einigen Arten ist der Teil der Vorstellung jedenfalls etwas zu kurz geraten. Leider. In den folgenden Kapiteln (3. bis 10.) geht es um die Kernfragen, also um Gefahrenschwerpunkte, wie: Straßenverkehr, Stadtentwicklung und Gartengestaltung, Land- und Forstwirtschaft sowie um Problemschwerpunkte, wie: Globalisierung, Klimawechsel, Konsumverhalten und Chytridpilze. In diesen Kapiteln sind viele Probleme und Gefahren genannt, die Amphibien massiv betreffen. Im 10. Kapitel folgt (endlich) der Amphibienschutz im Alltag, wobei der Übersicht halber hier (auf 21 S.) alles zusammen gefasst wird, was wir - die Handelnden - alles zur Verbesserung zur Situation der Amphibien tun können. In s. g. Stichworten (Unterschwerpunkte) werden die Problemkreise getrennt aufgeführt: Straßenverkehr, engagiertes und bewusstes Handeln, Haus und Garten, politisches Engagement und Engagement im Naturschutz. Letzteres allerdings lediglich auf zwei Seiten. Das ist knapp. Ein kurzes Nachwort rundet den Textteil ab.

Etwas kärglich ist das Literaturverzeichnis ausgefallen. Viele Aussagen im Text sind nicht durch Angaben der Quelle belegt. Schade. Oder war es so gewollt? Sehr lobenswert ist die Wiedergabe wichtiger Internetadressen.

In lockerer Weise sind die Texte gut verständlich abgefasst und bieten für jeden Nutzer Unbekanntes und Lesenswertes. Es soll aber auch motivieren und Impulse geben selbst etwas zu tun. Es zeigt sich, dass die Öffentlichkeitsarbeit bei weitem noch offensiver geführt werden muss, um den gewünschten Effekt, nämlich eine deutlichere Sensibilisierung der Menschen in unserem Land und anderswo für die Natur, zu erreichen.

Resümierend ist zu sagen, dass dieses Brehm-Heft - mit diesem Titel - auf dem Büchermarkt bisher gefehlt hat. Die kleinen Schwachpunkte schmälern in keiner Weise den Wert dieser Schrift. Dem Autor sei Dank, diese verfasst zu haben. Die Broschüre wird schnell vergriffen sein. H.B.

Für Literaturfreunde ein Blick ins Antiquariat

Chimaira Buchhandelsgesellschaft mbH
Heddernheimer Landstraße 20 • D-60439 Frankfurt am Main
☎ national: (069) 497223, international: ++4969497223
🖷 national: (069) 497826, international: ++4969497826
frogbook@aol.com | www.chimaira.de

7202. - **Aquarien und Terrarien Jahrbuch 1953**; Hlbln., 121 Seiten, viele Fotos und Zeichnungen. 24,00 €

7203. - **Aquarien und Terrarien Jahrbuch 1954**; Hlbln., 130 Seiten, viele Fotos und Zeichnungen 24,00 €

7204. - **Aquarien und Terrarien Jahrbuch 1955**; Hlbln., 147 Seiten, viele Fotos und Zeichnungen 24,00 €

7205. - **Aquarien und Terrarien Jahrbuch 1956**; Hlbln., 183 Seiten, viele Fotos und Zeichnungen 24,00 €

7215. - Bernighausen, F.: **Feld-Bestimmungsschlüssel für Kaulquappen - 11 wasserfeste Bildtafeln mit 80 Farbfotos**; 1. Auflage 1993. 12,00 €

7217. - Bischoff, W., Böhme, W., Böttcher, I. (eds.): **Ökologie und Stammesgeschichte der Schwanzlurche**; Magdeburg 1994, kt., 224 Seiten, Abb., Graphiken und Karten. 19,00 €

7218. - Blab, J.: **Biologie, Ökologie und Schutz von Amphibien**; 3. erweiterte Auflage Bonn 1986, 150 S., 33 Abb. 12,00 €

7219. - Blauscheck, R.: **Amphibien und Reptilien Deutschlands**; Hannover 1989, 159 Seiten, 41 s/w-Abb., 43 Farbfotos. 25,00 €

7225. - Buck, T.: **Zur Biologie der Erdkröte *Bufo bufo* unter besonderer Berücksichtigung des Fortpflanzungverhaltens**; Hannover 1985, 30 Seiten. 12,00 €

7228. - Cabela, A., Tiedemann, F.: **Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs**; Wien 1985, Gln., Großformat, 80 Seiten, 3 Abb., 30 Verbreitungskarten. 12,00 €

7234. - Dossenbach, H. D., Ganz, A.: **Die Reptilien der Schweiz**. Schaffhausen 1978, kt., ca. 60 S., viele z. T. farbige Abb. 8,00 €

7241. - Fröhlich, G., Oertner, J., Vogel, S.: **Schützt Lurche und Kriechtiere**; Berlin 1987, geb.,324 Seiten, 116 Farbfotos und viele Zeichnungen. 15,00 €

7242. - Frommhold, E.: **Wir bestimmen Lurche und Kriechtiere Mitteleuropas**; Radebeul 1959, Ln. mit SU., 220 Seiten, alle Tiere in oft mehreren Farbfotos sowie Zeichnungen. 24,00 €

7246. - Grillitsch, B., Grillitsch, H., Häupl, M., Tiedemann, F.: **Lurche und Kriechtiere Niederösterreichs**; Wien 1983, geb., 176 Seiten, 32 Farbfotos, 10 s/w Fotos, 82 Zeichnungen. 28,00 €

7249. - Günther, R., Klewen, R.: **Beiträge zur Bibliografie (1960-1987) der europäischen Wasserfrösche**; Duisburg 1988, kt., 199 Seiten. 22,00 €

7263. - Kammerer, P.: **Die Reptilien und Amphibien der hohen Tatra**; Wien 1899, Sep., Bibliothekseinband, 16 Seiten. 22,00 €

7267. - Klewen, R., Pastors, J., Winter, H.-G.: **Farbkleid-Anomalien beim Feuersalamander (*Salamandra salamandra* L.)**;

Ffm. 1982, Sep., 13 Seiten, 9 Abb. 6,00 €

7301. - Scheidt, U. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 1**; Erfurt 1986, geheftet., 61 Seiten 12,00 €

7302. - Scheidt, U. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 2**; Erfurt 1987, geheftet., 71 Seiten. 12,00 €

7303. - Scheidt, U. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 3**; Erfurt 1988, geheftet., 89 Seiten. 12,00 €

7304. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 4**; Erfurt 1991,geheftet, 75 Seiten 12,00 €

7305. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 5**; Erfurt 1993, kt., 128 Seiten 12,00 €

7306. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 6**; Erfurt 1995, kt., 108 Seiten 12,00 €

7307. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 7 - Mit Bibliografie der in Deutschland freilebenden Amphibien und Reptilien für das Jahr 1992**; Erfurt 1996, kt., 120 Seiten 12,00 €

7308. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 8 - Mit Bibliografie der in Deutschland freilebenden Amphibien und Reptilien für das Jahr 1993**; Erfurt 1997, kt., 133 Seiten 12,00 €

7309. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 9 - Mit Bibliografie der in Deutschland freilebenden Amphibien und Reptilien für das Jahr 1994**; Erfurt 1998, kt., 145 Seiten 12,00 €

7310. - Scheidt, U., Uthleb, H. ed.: **Schriftenschau für den Feldherpetologen 10 - Mit Bibliografie der in Deutschland freilebenden Amphibien und Reptilien für das Jahr 1995**; Erfurt 1999, kt., 138 Seiten 12,00 €

7314. - Schröder, H.: **Lurche und Kriechtiere in Farben - Über 80 Molche, Frösche, Schildkröten,Echsen und Schlangen Europas** Ravensburg 1973, geb., 156 Seiten, 83 Farbabb. 12,00 €

7320. - Stolz, F.-M., Podloucky, R.: Krötentunnel **als Schutzmaßnahme für wandernde Amphibien dargestellt am Beispiel von Niedersachsen**; Hannover 1983, 20 Seiten, 9 Abb 8,00 €

7321. - Stowasser, A. et al.: **Amphibienschutz an Straßen - Ein Modellprojekt im Freistaat Sachsen**; 2. Auflage Dresden 1999, kt., 29 Seiten, Farbfotos. 12,00 €

7323. - Trutnau, L.: **Europäische Amphibien und Reptilien**; Stgt. 1975, geb., 212 Seiten, 135 Farbfotos. 10,00 €

7326. - Walter, J.: **Amphibien unserer Heimat**; Schaffhausen 1977, kt., 78 Seiten, 89 Abb. 8,00 €

11006. - Assmann, O., Dingethal, F.J., Jürging, P. Schmidt, H., Paul, L.: **Sand und Kiesgruben - Lebensräume für Amphibien**; München 1990, 51 Seiten, 100 Farbfotos, 18 Karten zur Verbreitung in Bayern. 19,90 €

11010. - Fritz, U., Obst, F.J., Andreas, B. ed.: **Contributions to a Herpetologia arabica. Prodeedings of the Meeting at the Staatliches Museum für Tierkunde Dresden, 21.-23.3.1997**; Dresden 1998, Faunistische Abhandlungen des Museums für Tierkunde Dresden Band 21 Supplement (1998), kt. 19,80 €

11100. - Agar ed.: **Natura 2000 Die Situation der Amphibien der Anhänge II und IV der FFH Richtlinie in Hessen**; Wiesbaden 2007, kt., 157 Seiten, Großformat, 37 Farbfotos, mehrere Karten 14,00 €

11114. - Bayrisches Landesamt für Umweltschutz ed.: **Amphibienkartierung Bayern Teil 1 Nordbayern**; München 1992; kt., Großformat, 261 Seiten, 24 Farbfotos. 24,00 €

11119. - Bitz, A., Veith, M.: **Herpetologie in Rheinlandpfalz- Faunistik, Schutz und Forschung**; Landau 1992, kt., Graphiken, Zeichnungen und Abb. 12,00 €

11144. - Feldherpetologie: **1984**; kt., 36 Seiten, Abb. 10,00 €

11145. - Feldherpetologie: **1985**; kt., 33 Seiten, Abb. 10,00 €

11146. - Feldherpetologie: **1986**; kt., 36 Seiten, Abb. 10,00 €

11147. - Feldherpetologie: **1987**; kt., 48 Seiten, Abb. 10,00 €

11148. - Feldherpetologie: **1988**; kt., 33 Seiten, Abb. 10,00 €

11155. - Glandt, D., Bischoff, W. ed.: **Biologie und Schutz der Zauneidechse (*Lacerta agilis*)**, Mertensiella Nummer 1; Bonn 1988, kt., 257 Seiten, viele Abb. (Fotos, Karten, Zeichnungen, Graphiken). Englisch und Deutsch. 28,00 €

11156. - Gläss, H., Meusel, W.: **Die Süsswasserschildkröten Europas**; Wittenberg 1969, kt., 77 Seiten, 4 Farbfotos, 48 Abb. im Text. Originalausgabe. 12,00 €

11185. - Mertens, R.: **Kriechtiere und Lurche**; Stgt. 3. Auflage 1964, kt., 98 S., 61 Fotos, 105 Zeichnungen. 19,00 €

11190. - Münch, D., Hallmann, G.: **Die Situation der Amphibien und Reptilien in Dortmund im Jahre 1996**; Dortmund 1997, Sep., 16 Seiten, 8 Farbfotos, mehrere Graphiken. 9,00 €

12418. - Renker, G.: **Verkanntes Schlangenvolk**; Hameln 1966, 160 S., 16 ganzseitige Abb., Gln. mit Schutzumschlag. 12,00 €

12420. - Rimpp, K.: **Die Salamander und Molche Europas - Eine Beschreibung der noch lebenden Arten und Unterarten**; Minden 1978; kt., 96 Seiten, 16 Farbfotos. 19,00 €

HUMANITAS Buchversand mbH
Industriepark 3 • D-56291 Wiebelsheim
☎ 01805 244424 (14 ct. pro Minute)
🖷 06766 903320
service@humanitas-book.de | www.humanitas-book.de

Juraj Holcík (Hrsg.): **Neunaugen**. Band 1/II: General Introduction to Fishes Acipenseriformes. 1989. 469 S., 63 Abb., 78 Tab., geb. 89-6300036 statt 99,00 € jetzt 19,95 €

Petru M. Banarescu (Hrsg.): **Bitterling, Gründling, Schleie, Weißling, Gründling- und Pseudokeil-fleckbarbe**. Band 5/I: Cyprinidae 2, Part I. 1999. 427 S., 64 Abb., 112 Tab.,geb. 89-6104033 statt 118,00 € jetzt 19,95 €

Banarescu/Paepke (Hrsg.): **Karausche, Goldfisch, Karpfen, Stichlinge**. Band 5/III: Cyprinidae 2, Part III. 2001. 305 Seiten, 58 s/w-Abb., 41 Tab., geb.
89-6005354 statt 118,00 € jetzt 19,95 €

Klaus Kabisch: **Wörterbuch der Herpetologie**. 1990.467 S., 30 Farbabb., 25 s/w-Abb., Lit, geb. Gustav Fischer.
89-6300450 früher 24,54 € jetzt 4,95 €

Wolfgang Böhme (Hrsg.): **Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas**. Band 2/II: Echsen III (Podarcis). 1986. 434 S., 64 s/w-Abb. 18 Tab., Literatur, Namenreg., geb.
89-6008810 statt 108,00 € jetzt 39,95 €

Uwe Fritz (Hrsg.): **Schildkröten (Testudines) II**. Band 3/IIIB: Schildkröten (Testudines) II - Cheloniidae, Dermochelyidae, Fossile Schildkröten Europas. 2005. 448 S., 85 s/w-Abb., 31 Tab., Namenreg., geb.
89-6008815 statt 108,00 € jetzt 39,95 €

Maitland/Linsell: **Süßwasserfische**. 2007. 272 S., 300 Farbabb., 300 Karten, Reg., kart. Kosmos.
15-6106895 früher 26,90 € jetzt 12,99 €

Ulrich Gruber: Die Schlangen Europas. **2009**. 264 S., 217 Farbfotos, 36 Zeichn., 98 Verbreitungskarten, Lit., Reg., geb. Kosmos.
14-6106664 früher 29,90 € jetzt 14,99 €

Klaus Kabisch: Wörterbuch der Herpetologie. 1990. 467 S., 30 Farbab. b., 25 s/w-Abb., Literaturverz., geb. Gustav Fischer Verlag.
20-6300450 früher 24,54 € jetzt 4,95 €

■ Persönliches

Zum 75. Geburtstag - Herzlichen Glückwunsch
Dr. Heinz Berger

Es war im Sommer 2005, als ich am Rande einer Kaolingrube bei Ablaß stand und auf Heinz Berger wartete. Er wollte mir die Grube als Lebensraum für die Zauneidechse zeigen und mich gleichzeitig für das FFH-Feinmonitoring gewinnen. Nach einer kleinen Weile kam ein Fahrradfahrer in grüner ´Feldmontur´ die Straße hinauf gefahren, bog in den Feldweg ein und steuerte auf den verabredeten Treffpunkt zu. Das war der Moment, in dem ich Dr. Heinz Berger persönlich kennen lernte. Seit dem hatte er mich, ich möchte sagen, unter seine Fittiche genommen und steht mir bis heute bezüglich der sächsischen Feldherpetologie eng zur Seite. Das Monitoring an der Zauneidechse machte ich natürlich auch. Nun sind seit dem knapp acht Jahre vergangen.

Heinz, ich gratuliere Dir nachträglich recht herzlich zu Deinem 75. Geburtstag.

Der Name Heinz Berger ist seit vier Jahrzehnten fest mit der feldherpetologischen Arbeit, und das nicht nur in Sachsen, verbunden. Wo wir heute stehen, ist maßgeblich ihm zu verdanken! Heinz Berger versteht es nach wie vor, mit seiner motivierenden Art Freizeitforscher und hoffnungsvollen Nachwuchs zu animieren, sich intensiver der Feldherpetologie zu widmen. Dabei hat er auch so manchem Schüler und Studenten bei der Projekt- bzw. Diplomarbeit unter die Arme gegriffen.

Sein Älterwerden hindert ihn auch nicht wie eh und je mit voller Kraft und Ehrgeiz weiter zu machen. Die Organisation der Fachtagungen, die Akquise von Referenten und auch von Beiträgen für die „Mitteilungen“ und für die “Jahresschrift“ würde ohne sein Zutun wohl kaum so effektiv gelingen können. Seine unzähligen Kontakte zu Gewährspersonen aus ganz Deutschland, welche er über die Jahre kennen lernte, sind hierbei unerlässlich.

Es sei auch auf seine umfangreiche publizistische Arbeit verwiesen. Mit vielen Artikeln als Autor und Co-Autor, in denen Beobachtungen und Erkenntnisse aus der ökologischen Freilandforschung veröffentlicht worden sind, hat er einen wesentlichen Beitrag zur Erkundung der heimischen Fauna geleistet. Nur ein Beispiel seiner ausdauernden Studien sind die Feststellungen zur aktuellen Verbreitung des Springfrosches in Sachsen, welche er zusammen mit Peter Eisermann machte und veröffentlichte. Darüber hinaus gelangen dem Tierfotografen Heinz Berger einzigartige Makroaufnahmen von Larven der heimischen Frosch- und Schwanzlurche. Gern stellt er diese wertvollen Fotos Freunden und Kollegen zur Verfügung.

Heinz, ich wünsche Dir im Namen des LFA-Vorstands und vieler weiterer

Mitstreiter alles Gute, weiterhin viel Freude bei Deinem Tun und eine den Umständen entsprechende stabile Gesundheit. Mögen wir noch lange mit Dir in Feld und Flur unterwegs sein und von Deinem umfassenden Erfahrungsreichtum profitieren.

Jörg Seidel

Foto: NABU Sachsen

Geburtstagsjubiläen

Aus Anlass von Geburtstagsjubiläen seit Erscheinen des letzten Heftes gratulieren wir auf diesem Wege nochmals herzlich:

Helmut Anders (Dresden) zum **90.** Geburtstag,
Ilse Richter (Löbau), Engelbert Gröger (Müglenz), Brigitte Handke (Eilenburg), Hartmut Kopsch (Falkenhain), Herbert Lehmann (Torgau) zum **80**. Geburtstag,
Bernhard Schubert (Borna), Horst Merker (Doberschütz), Herbert Plänitz (Wurzen), Dr. Heinz Berger (Wiederoda), Klaus Heede (Wurzen), Dr. Reinhard Broddack (Leipzig), Peter Piossek (Eilenburg), Brigitta Synnatzschke (Leipzig), Dr. Peter Hofmann (Limbach-Oberfrohna) zum **75**. Geburtstag,
Jürgen Schmidt (Roitzsch), Rolf Puchat (Berbisdorf), Nikolaus Schaller (Zöblitz), Horst Morisse (Ebersbach-Neugersdorf), Helfried Thieme (Welxande) zum **70**. Geburtstag,
Peter Buschmann (Ebersbach-Neugersdorf), Dieter Opitz (Ottendorf-Okrilla) zum **65.** Geburtstag.
Dieter Gnauck (Dresden), Marlies Heinze (Wurzen), Werner Baumgartner (Radeburg), Hubertus Schottenheim (Wurzen), Reiner Bahndorf (Frohburg) zum **60.** Geburtstag.

Wir wünschen den Jubilaren alles erdenklich Gute.

NABU – einfach Mitglied werden.

NABU

www.NABU-Sachsen.de

Notizen

Feuersalamander mit zwei Köpfen – 12 Monate alt. (s. Text Seite 18)

Foto: C. Grollich

Neoter Molch. (s. Text Seite 19)

Foto: R. Männel